

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 24 (1910)**

277 (26.11.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-532843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-532843)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 75 Pfg., bei Zeitabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgeb.

— Mit —  
Sonntagsbeilage.

Insertats werden die fünfspaltige Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten in Hülftingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfg. für sonstige ausserordentliche Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filiale in Heppens: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Sonnabend den 26. November 1910.

Nr. 277.

## Demokratie und Republik.

Die „entschiedenen“ Liberalen sind unwirksam geworden. Sie müssen sich schon wieder mal wehren gegen den „Vorwurf“, Republikaner zu sein oder überhaupt auf die Schwächung der monarchischen Gewalt hinzuarbeiten. Die Konventionen, die für die kommenden Wahlen allerlei Inthelb voraussetzen, haben unter anderem zu dem kindischen Mittel gegriffen, die Liberalen bei Hofe anzuschwärzen. Der Reichshof hat geschrieben: die (bürgerliche) Demokratie setze ihre höchsten Ansprüche ein, um das Königtum der Hohenzollern an seinem Lebensort zu treffen und es unter das „kaudimische Joch der parlamentarischen Regierungsmethode“ zu zwingen. Darob sind die „Entschiedenem“ sehr entrüstet, nennen die Ausführungen des Reichshofen eine „durch nichts bewiesene Behauptung“, ein „hohes Schlagwort“, und wollen weiter nichts sein als Seiner Majestät allerhöchster Opposition.

Der kleine Vorfall zeigt wieder mal deutlich, daß die Liberalen, selbst in ihrer „entschiedensten“ Spielart, eben auch nichts weiter sind, als eine bürgerliche Partei. Dem Begriffe nach, das Prinzipien nach vertritt es sich eigentlich von selbst, daß ein Demokrat die Beibehaltung der Monarchie erstreben muß. Was ist denn Demokratie? Wörtlich bedeutet es Herrschaft des Volkes, also eine Staatsverfassung, in der das Volk sich selbst regiert. Das ist natürlich unvereinbar mit der Regierung eines Monarchen. Und so ist es von den Demokraten ursprünglich auch gemeint gewesen. Man muß freilich sehr weit zurückgehen in der Geschichte, wenn man bei den deutschen Demokraten die Beweise dafür finden will. Sie haben ihre Prinzipien und Ideale sehr früh verfallen. Aber in der Zeit, da der deutsche Liberalismus entstand, in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts, findet man sie noch. Da hat z. B. Johann Jacoby im April des Jahres 1849 die Prinzipien der Demokratie mit folgenden Worten dargelegt: „Rechtsgleichheit aller, also keine Bevorzugung der Geburt, des Standes oder Vermögens — und Selbstbestimmung, also keinerlei Herrschaft eines Einzelwillens über den Gesamtwillen, diese beiden Forderungen sind der Inbegriff der Demokratie.“ Es versteht sich ohne weiteres, daß beide demokratischen Prinzipien mit dem Königtum schlechthin unvereinbar sind. Denn wenn alle gleiches Recht haben sollen, so kann es keinen Fürsten geben, dessen Wesen ja eben darin besteht, daß er eine ganze Menge Vorrechte hat. Und wenn kein Einzelwille über den Gesamtwillen herrschen soll, dann darf selbstverständlich kein Fürst über das Volk herrschen. Johann Jacoby läßt auch nicht den mindelsten Zweifel darüber, daß er es so verstanden wissen will. Schon 1848 hatte er folgende Ausführungen gemacht:

„Der Einzelwille eines Menschen — also auch der des Königs — darf nicht maßgebend sein für die Handlungen anderer Menschen; der Einzelne darf nur durch Vernunftgründe, nie aber durch Macht und Gewalt einen Einfluß ausüben. Der Gesamtwille des Volkes allein entscheidet in allen öffentlichen Angelegenheiten.“

Und er schließt daraus mit klarer Folgerichtigkeit im Jahre 1858: „Das Prinzip der Selbstbestimmung, in seiner vollen Strenge und Konsequenz genommen, schließt jegliche Einwirkung eines fremden Willens aus. Denselben schließt das Prinzip der Gleichberechtigung jede Art der Bevorzugung durch das Gesetz, jeder Vorrang des einen vor dem andern, mithin die konstitutionelle wie die absolut-monarchische Staatsform aus.“ Und schon 1848 hat er gesagt: „Republikanismus ist der höchste und reinste Ausdruck bürgerlicher Selbstregierung und Gleichberechtigung. Die republikanische Staatsform halte ich daher für die eines freien, politisch gebildeten Volkes würdigste Staatsform.“

Johann Jacoby also war Republikaner, und mit ihm waren es alle die aufrechten bürgerlichen Demokraten von 1848. Allerdings ist Jacoby zehn Jahre später vollständig umgefallen. Pathetisch hat er 1858 erklärt, daß es „jetzt in unserm Lande in der ganzen demokratischen Partei nicht einen einzigen gebe, der für Preußen, wie es ist, eine andere als die monarchische Staatsform zu wollen, sich nur im Traum einfallen läßt.“ Aber dieser Abfall geschah nur, weil der Liberalismus vom Prinzen Wilhelm, der jenen die Regierung übernommen hatte, eine freundliche Behandlung, eine „liberale Aera“ erhoffte. „Und wenn man von der Krone Gutes erwartet, dann kann man nicht gut antimonarchisch auftreten. Dieser Unfoll besagt also nichts gegen die Richtigkeit der früheren Aeußerungen Jacobys. Es bleibt schon dabei: eine wirkliche Demokratie muß republikanisch sein, und wer kein Republikaner ist, der ist eben auch kein Demokrat.

Wenn also der „entschiedene“ Liberalismus von heute sich mit solchem Eifer gegen den „Verdacht“ republikanischer

Genehmigung wehrt — oder sogar schon gegen den Verdacht, als wenn er die Macht des Königs auch nur ein wenig einschränken wollte — so hat er damit seiner angeblich demokratischen Genehmigung selbst das Lebel gesprochen. Was kann denn eine Partei erstreben, die keine Einschränkung der monarchischen Gewalt will? Seit 1 1/2 Jahren erzählen uns die Liberalen täglich, daß es jetzt in Deutschland vor allen Dingen darauf ankomme, die Macht der blauschwarzen Reaktion zu brechen, und daß zu diesem Zweck Sozialdemokraten und Liberalen zusammengehen müßten. Aber die Reaktion ist doch in ihrer vollstehenden Form nichts anderes als die möglichst uneingeschränkte Macht der Monarchie. Das ist doch die politische Grundforderung der Reaktion. Natürlich beruht sie auf wirtschaftlichen Interessen: die reaktionären Parteien wollen nur deshalb die Macht des Königtums erhalten, weil durch das Königtum sie selbst zu herrschen gedenken. Aber wenn nun die Liberalen ihrerseits ebenfalls die volle Macht des Königtums erhalten wollen, dann unterscheiden sie sich ja gar nicht von der Reaktion!

1858 war die Liebeserklärung, die die Liberalen der Monarchie machten, eine aus Furcht geborene Scheuerei; sie fühlten sich ohnmächtig gegenüber dem Königtum, und hofften, ihn durch Liebenswürdigkeit abzumildern, was sie ihm im Kampfe nicht hätten abtrotzen können. Sollte es heute ebenso sein? Die Lage ist ja ähnlich, aber trotzdem glauben wir es nicht. Die deutschen Liberalen sind heute wirklich in ihrem Herzen keine Republikaner mehr, weil sie sich mehr als vor dem Königtum, vor der Arbeiterbewegung fürchten. Freilich haben die Arbeiter auch in einer bürgerlichen Republik keine Gleichberechtigung, wie gerade jetzt Herr Brand in Frankreich bemerkt. Aber wozu soll man das Risiko auf sich nehmen, einen starken Mann erst suchen zu müssen, wenn man schon einen hat? Die Liberalen in Deutschland erblicken in einer starken Monarchie einen Wall gegen die herandrängende Flut der Proletarier, und deshalb ist sie ihnen wichtiger als die alten Ideale von Freiheit und Gleichheit.

Aber dann sollen sie uns verschonen mit der Aufforderung, mit ihnen gemeinsam die Reaktion zu bekämpfen. Die Reaktion wollen sie ja gar nicht bekämpfen, denn die Reaktion, das sind sie ja selber.

## Politische Rundschau.

Bant, 25. November.

### Reichstag und Kaiser.

Die sozialdemokratische Interpellation über die Königsberger Kaiserrede bereitet den bürgerlichen Parteien schwere Verlegenheit. Die Konventionen legen ihrer Verurteilung mit argen Befremdungen entgegen, weil sie fürchten, daß man sich bei dieser Gelegenheit der Stellung erinnern wird, die sie selber im November 1908 eingenommen haben. Damals waren sie es gewesen, die unter dem Eindruck vertraulicher Mitteilungen, die ihnen von offizieller Seite zugegangen waren, an den Kaiser die öffentliche Aufforderung richteten, er möge doch seine rednerische Tätigkeit einschränken. Heute wollen sie nicht gerne daran erinnern sein, denn sie wissen jetzt, daß sie damals falsch kalkuliert haben. Wilhelm II. ist ja zur Zeit aktiver denn je, und seine Gnade oder Ungnade kann den bürgerlichen Parteien, zumal patentierten Thronsitzen, wie den Konventionen, nicht gleichgültig sein. Außerdem hat sich die politische Stellung der Junker seitdem rapide verschlechtert, bei den nächsten Wahlen droht ihnen ein förmlicher Zusammenbruch, und auch dadurch ist ihr Ansehensbedürfnis stärker geworden. Je mehr der Boden unter ihren Füßen wankt, desto fester klammern sie sich an den Thron.

In einer ganz ähnlichen Lage sind aber auch die Liberalen, ihre Blodgenossen von anno dajumal. Bei diesen, wenigstens bei einem Teil von ihnen, ist der Wunsch stark ausgeprägt, an maßgebender Stelle nicht mit den bösen Sozialdemokraten als Königsfeinde und Antimonarchisten in einen Topf geworfen zu werden. Die Hoffnung, eines Tages doch mit der Krone politische Geschäfte machen zu können, pflanzt der rechte Liberale auch noch am Grabe auf. Auf der anderen Seite wissen die Liberalen sehr genau, wie sich das Volk in seiner großen Rasse zur Königsberger Instrumentenrede stellt und sie wissen, daß jedes Wort der Kritik, das darüber von sozialdemokratischer Seite gesprochen wird, in der Bevölkerung, bis weit in die Kreise der bisher liberalen Wählerschaft hinein, das lauteste Echo findet.

Am besten von allen bürgerlichen Parteien ist noch das Zentrum dran, denn diese Partei hat keine Scham und keine Ehre mehr zu verlieren. Das Zentrum ist heute, weit mehr noch denn die Konventionen, als die eigentliche Hopsarte anzusehen, das Zentrum ist es, das heute im Weltfrieden vor dem preussischen Gottesgnadentum alle Reden bricht.

Das Zentrum mit seinen Arenberg und Oppersdorf trägt die Hauptschuld daran, wenn der Reichstag zur Bedientensubstanz herabstinkt.

Hinter den Kulissen ist in den letzten Tagen mächtig gearbeitet worden, um die bürgerlichen Reichstagsfraktionen gegen die sozialdemokratische Interpellation scharf zu machen und die Sozialdemokratie im Kampfe gegen das persönliche Regiment möglichst zu isolieren. Man soll u. a. den Versuch gemacht haben, eine vollständige Einigung aller bürgerlichen Parteien zum Schutze des Königsberger Gottesgnadenredens zu erzielen und zum Zeichen dieser Einigkeit den Abgeordneten Balfermann mit der Abgabe einer kurzen Erklärung zu Gunsten Wilhelms II. zu beauftragen. Dieser wunderliche Plan ist leider zunichte geworden, es werden die verschiedenen Parteien einzeln mehr oder weniger kurze Erklärungen abgeben, um ihren Standpunkt gegenüber der sozialdemokratischen Interpellation zu markieren.

Der Sozialdemokratie hätte natürlich nichts Lieberes passieren können, als wenn man sie im Kampfe gegen das Gottesgnadentum völlig all-in gelassen hätte, wie sie ja auch mit der Ablehnung der Zivilisierungshöhung im preussischen Abgeordnetenhaus allein geblieben war. Damit würde doch nur der wirkliche Sachverhalt zu ihrem Ausdruck kommen, denn außer der Sozialdemokratie ist es doch keine Partei mit der Erweiterung der parlamentarischen Macht befaßt. Den besten Beweis dafür, daß ein einziger Wille bei den bürgerlichen Parteien nicht vorhanden ist, bildet der Verlauf der Interpellationsberatungen selbst, wie wir ihn jetzt wieder erleben. Ohne Beschluß verlaufen die Verhandlungen im Sande. Selbst die einfache Aenderung der Geschäftsordnung, die dem Reichstag die Möglichkeit gewährt, Interpellationsberatungen mit einem Beschluß abzuschießen, konnte bisher nicht durchgeführt werden. So darf man von der Interpellation über die Königsberger Kaiserrede kaum einen anderen Erfolg erwarten als die Förderung der Erkenntnis in der Wählerschaft, daß der nächste Reichstag nicht so sein darf wie der jetzige, so ohne Würde und ohne Kraft!

### Das wahre Gesicht der bürgerlichen Parteien.

Der bekannte nationalliberale Sozialpolitiker, Landgerichtsrat a. D. Rulemann, veröffentlichte in dem Verlage von Curtius-Berlin „Politische Lebenserinnerungen“, die auf manche geschichtlichen Vorgänge ein neues Licht werfen und auch sonst allerlei Interessantes bergen. Ein großer Teil der Lebenserinnerungen ist der Zeit gewidmet, in der Rulemann als Mitglied der nationalliberalen Fraktion dem Reichstag angehörte, und Gelegenheit hatte, den Mechanismus des bürgerlichen Parteigetriebes aus der nächsten Nähe zu studieren. Aus dieser Zeit stammen auch die folgenden Bekenntnisse:

„Der Abgeordnete soll nicht bestimmte Interessen oder Gruppen vertreten, sondern sich als Vertreter des ganzen Volkes fühlen, so sieht es in der Verfassung, und bei politischen Gelegenheiten wird dieser Grundfalsch mit entsprechendem Pathos betont. Aber im praktischen Leben scheint es doch den meisten große Schwierigkeiten zu machen, ihn zu verwirklichen. Einige Beispiele haben mir das recht drastisch gezeigt, von denen ich zwei mitteilen will.

Wie schon erwähnt, sah ich die Aufgabe meiner Tätigkeit zunächst auf juristischem Gebiete. Ich hatte dazu wohl insofern ein gewisses Recht, als die praktischen Juristen im Reichstage verhältnismäßig schwach vertreten waren, außerdem aber diejenigen von ihnen, die sich schon zu höheren Dingen berufen fühlten, sich um juristische Fragen nicht mehr kümmerten. Da ich mit der Behandlung der letzteren beim Etat die oben mitgeteilten schlechten Erfahrungen gemacht hatte, so wählte ich einen anderen Weg. Ich veröffentlichte eine Broschüre über die Reform des amtsgerichtlichen Zivilprozesses, in der ich eine Reihe von Verbesserungs-vorschlägen begründete und forderte dann diese in einem Initiativentwurf zusammen, den ich beim Bureau einreichte. Es ist bei solchen Entwürfen, die auf sachlich-neutralen Gebiete liegen, üblich, daß man sich bei der Bitte um Mitunterstützung nicht auf die eigenen Fraktionsgenossen beschränkt, sondern auch an die Mitglieder anderer Parteien wendet. Und ich folgte dieser Sitte und fand bereitwillig eine ausgiebige Unterstützung. Aber bei einem führenden Mitgliede der deutsch-konservativen Partei, dem Geheimen Hofrat Wackerma, machte ich doch eine recht eigenartige Erfahrung. Als ich ihm um seine Unterstützung anging, erbat er sich zunächst Bedenkzeit, und erklärte mir nach einigen Tagen folgendes: „Gehter Herr Kollege. Ich habe Ihre Vorschläge mit großem Interesse gelesen und muß anerkennen, daß Sie zu einer wesentlichen Vereinfachung des Prozeßverfahrens führen würden. Aber ich bin dabei in einer peinlichen Lage. Ich bin, wie Sie wissen, Rechtsanwalt

und habe die Interessen meines Standes zu vertreten. Wenn nun das Projekt einfacher gestaltet wird, so ist das ganz gewiß ein Vorteil für das Publikum, aber ebensoviele ein Nachteil für die Anwälte, die dabei weniger verdienen. Sie dürfen es deshalb nicht übernehmen, wenn ich Bedenken trage, Ihren Antrag zu unterzeichnen." Ich konnte dem Manne meine Anerkennung nicht verbergen wegen der Ehrlichkeit und Offenherzigkeit, mit der er mir über seine Stellung Auskunft erteilte, was aber umso mehr erschweren darüber, daß ein Rechtsabgabegedorder Anstaltsführer, von denen ich annahm, daß selbst derjenige, der sie innerlich hatte, doch kaum glauben würde, sie offen auszusprechen.

Mani mag nicht glauben, daß ich Herrn Ademann den Vorwurf einer besonderen sittlichen Verworfenheit machen wollte. Wäre das der Fall, so würde ich den Namen nicht genannt haben, um nicht einen Verstorbenen anzugreifen. Daß Herr Ademann sich in dem besten Glauben befand, etwas moralisch Erlaubtes zu tun, ergibt sich ja ganz klar daraus, daß er sein Motiv mir gegenüber so offen ausdrückte. Nein, er handelte wirklich nicht anders, als der Durchschnittsabgabegedorder. Wären die großen Parteien ebenso ehrlich wie er, so stände freilich die Moral unseres politischen Lebens nicht so hoch, daß der „Jedologe“ daran keine Freude haben könnte, aber immer noch unendlich höher, als es heute der Fall ist. Wenn die Feudalisten offen ausprägen, daß es der Wille zur Macht ist, der sie leitet, wenn die Aristokraten kein Hehl daraus machen, daß die Herrschaft des Priesters ihr Ziel ist, wenn die Industriellen als Motiv für ihren Haß gegen die Sozialdemokratie den Umstand bezeichnen, daß diese das Interesse der Arbeiterschaft vertritt und deshalb ihr eigenes beeinträchtigt, so wäre das ehrlich, und man könnte nur noch beanstanden, daß, wie schon bemerkt, nach der Verfassung die Stellung des Abgeordneten nicht benutzt werden darf, persönliche oder Klasseninteressen zu verfolgen. Aber keine dieser Gruppen denkt an eine solche Offenherzigkeit, sondern jeder er sucht einen Deckmantel in der angeblichen Vertretung eines idealen Interesses. Die Feudalisten wählen dazu Thron und Altar; sie behaupten, daß ihre Vorherrschaft nötig sei, um den Staat zu erhalten. Die Aristokraten bemühen in gleicher Weise Kirche und Religion. Die Industriellen machen sich die Tölpelheit der Sozialdemokratie zu Nutze, daß sie die Interessen der Arbeiterschaft verknüpft mit antimonarchistischen und kosmopolitischen Schreulichen um das monarchistische und nationale Panier aufzuhängen. Das alles ist einfach öffentliche Korruption. Gewiß wird es in allen diesen Gruppen einzelne geben, die an ihr Phantom glauben, aber gerade die Führer sind doch zu klug, um nicht die innere Unwahrscheinlichkeit ihrer Position zu erkennen. Wenn sie trotzdem kein Bedenken tragen, sich in die Loge eines Schülers von Staat, Monarchie oder Kirche zu hüllen, so bleibt ihnen zur Entschuldigung kein anderes Mittel, als die Berufung auf das Wort, daß ja nun einmal die Welt betrogen sein wolle."

Herr Rulemann überieht, daß das, was er die Tölpelheit der Sozialdemokratie nennt, nichts anderes ist als die vollkommene Unfähigkeit im Wesentlichen ihrer Weltanschauung, die die sozialdemokratischen Arbeiter ihren Vertretern zur Pflicht machen. Wenn Rulemann an anderer Stelle über die Unabwendigkeit der Sozialdemokratie klagt, die die Folge dieser Unfähigkeit sein soll, so ist umso solche Kaufbeinigkeit immer noch tausendmal lieber als die glatte Beuchelheit der bürgerlichen Parteien, die er selbst aus eigener nächster Kenntnis der Dinge so lebenswahr schildert.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 25. Novbr.** Die neue Militärvorlage wurde am Mittwoch vom Bundesrat verabschiedet. Die Vorlage fand in allen Teilen die Zustimmung des Bundesrates.

**Aus dem Seniorenkongress des Reichstages.** Der Seniorenkongress des Reichstages entschied sich am Donnerstag über die Einteilung der Geschäfte des Reichstages bis zu den Weihnachtsferien. Freitag soll die sozialdemokratische Interpellation über die Kaiserreden auf die Tagesordnung kommen. Nach Erledigung derselben wird die Interpellation über Pensionsversicherung der Privatangehörigen zur Behandlung gelangen; nach dieser die Interpellation zum Kampf gegen die Rebschädlinge. Sollte bis Sonnabend diese Tagesordnung erledigt werden können, dann wird am Montag die Beratung des Gesetzentwurfes über die Schiffsfahrtsabgaben auf die Tagesordnung kommen. Danach wird das Anrupfereigengesetz beraten. Es soll aber in nächster Woche ein Schmeinstag abgehalten werden. Ferner soll dann bis zum 7. Dezember zur Beratung gelangen: Der Gesetzentwurf über Arbeitskammern, die Strafgesetznovelle und Rechnungsgesetze. Am 8. Dezember fällt die Sitzung aus, weil katholischer Feiertag ist. Am 9. Dez. soll die Beratung des Etats beginnen, die jedenfalls bis zum 15. Dezember den Reichstag in Anspruch nehmen wird. Dann soll die Beratung des Reichstages vom 15. Dezember bis 10. Januar erfolgen. Am 1. Dezember, dem Tage der Volkszählung, findet Sitzung statt. Vor Weihnachtsferien sollen keine Sitzungsfreie Tage gewährt werden, dafür sollen die Sitzungen Sonnabends 11 Uhr und Montags 2 Uhr beginnen. Auf Antrag der sozialdemokratischen Vertreter wird eine neue Berechnung der Sitz für die neu zu wählenden Kommissionen nach der jetzigen Stärke der Fraktionen aufgestellt.

**Reichsversicherungsordnung.** Die Kommission erledigte in der Sitzung am Donnerstag den Abschluß des Gesetzes über die Seerückversicherung. — Vom Abg. Semler (Pall.) wurde ein vorausgegangener Beschluß der Kommission bekämpft, der betraf, daß verbotswidriges Verhalten der Arbeiter im Betrieb den Anspruch auf Entschädigung nicht ausschließt. Semler verteidigt die Meinung, daß wenn ein Arbeiter den Unfall selbst verschuldet, es unbillig wäre, ihm eine Entschädigung zu gewähren. In seine Genossen weisen darauf hin, daß diese Änderung im Gesetz der

heutigen Rechtsprechung gleichkommt. Es muß doch anerkannt werden, daß ein Verstoß gegen die Vorschriften im Betriebe, die Unfallversicherung betreffend, sehr oft vorkommt. Es würde zu schweren Ungerechtigkeiten führen, wenn in solchem Fall der Betriebsunfall nicht anerkannt wird. Würde man bei verbotswidrigem Verhalten die Entschädigung ausschließen, so erhalten in zahlreichen Fällen Arbeiter, die durch Unfälle zu Schaden kommen, keine Rente. Damit würde eine erhebliche Beeinträchtigung der gegenwärtigen Gesetzbestimmungen eintreten. Nach längerer Debatte wurde entgegen der Anregung des Abg. Semler die Bestimmung in die Seerückversicherung eingefügt, daß verbotswidriges Verhalten den Betriebsunfall nicht ausschließt. — Ein Antrag unterer Genossen, die Naturalleistungen der Seeleute höher anzusetzen, als es die Vorlage unternimmt, fand keine Annahme. Im übrigen wurden die Beschlüsse der ersten Lesung im wesentlichen unverändert gefaßt. — In der nächsten Sitzung am Freitag wird die Kommission zur Beratung der Invalidentenversicherung übergeben.

**Die ersten Stützen von Thron und Altar an der Arbeit.** Der kirchlich-konservative Reichstote erhebt eine geradezu als lässlich zu bezeichnende Anklage gegen den vierten Reichstagskanzler; Fürst Bismarck soll die November-Verhandlungen im Reichstag durch Intrige hervorgerufen haben, um sich im Reiche gegenüber dem Kaiser allmächtig zu machen. Es heißt da u. a.: „Im liberalen Lager weiß man es doch genau so gut, wie an anderen Stellen, auf welchen Konto die damaligen Vorgänge allein zu setzen sind. Sie waren in ihren Anfängen, was zunächst sehr vorzüglich verfaßelt war, um es einmal mit dem rechten Namen zu nennen, einfach — bestellte Arbeit, eine sehr eingefädelte Intrige eines hochstehenden Frondeurs zur Durchbrechung der seinem Willen bisher noch entgegenstehenden Schranken.“ Zum Schluß heißt es: „Fürst Bismarck mußte folgen, nachdem er sich in den demokratischen Reigen verfangen hatte und im Bloß nur noch die Saue der Demokratie gegen das Königtum führte.“ — Die Ministerstühle bleiben sich doch konsequent. Derjenige Minister, der einmal nicht nach der Pfeife der agrarischen Klasse tanzt, und mag er noch soviel Verdienste um die reaktionäre Sache haben, erhält einfach Gehaltsstriche. Bismarck ist nicht der erste, dem das passiert.

**Die Reichswertzuwachsteuer — eine nationale Pflicht.** Die Kreuzzeitung bringt einen knapp gehaltenen Artikel, in dem sie der Protestbewegung gegen die Reichswertzuwachsteuer entgegentritt mit dem Hinweis darauf, daß auch die Konfessionen von dem Geleis in seiner jetzigen Fassung nicht befreit sind, trotzdem aber dafür eintreten werden, weil die Bewilligung dieser Steuer zu einer nationalen Pflicht geworden ist. Letzteres ist deshalb der Fall, weil durch diese Steuer die Mittel für die neue Militärvorlage gedeckt werden müssen, und da diese für alle nationalen Parteien keinen Moment zweifelhaft sein, wie sie sich trotz aller nicht zu leugnenden Schwierigkeiten zu der Frage der Annahme oder Ablehnung stellen.

**v. Gerlach exmilitiert.** Der Liberale Verein in Marburg, der Liberale als Schattierungen, der auch solche von der Reichsfeier-Gruppe umfaßt, hat beschlossen, den Herrn v. Gerlach bei den nächsten Reichstagswahlen nicht wieder aufzustellen.

**Ein neuer Raddobbdskandal.** Die „Bergarbeiter-Zeitung“ schreibt: Am 26. Oktober fand ein Sicherheitsmann der Zeche „Raddobd“ bei einer Besichtigung Hohlräume, die voller Schlagwetter standen!!! Dieser Befund gelangte zu unserer Kenntnis in den Tagen, wo die Verwaltungen und die Beamten der Zeche im Raddobbdprozeß sich eifrig bemühten, nachzuweisen, daß solch schlagwettergefährdeter Hohlraum auf Raddobbd nicht aufgefunden sind! Man kann sich denken, welche verdähtigen Gesichter die Zechenbehörden zogen, als der Sachverständige Hansmann auf die noch während der Prozeßtagung gefundenen Hohlräume hinwies. Die Bergbehörde untersuchte diesen Fall am 30. Oktober unter Hinzuziehung der Kameradschaft, die vor der fraglichen Arbeit beschäftigt war. Der Bergverwalter Hollender erklärte den Leuten nun folgendes: „Was Sie hier sagen, muß aber genau der Wahrheit entsprechen. Sie brauchen nicht zu fürchten, daß Ihnen das geringste passiert. Sie werden auch in Ihrem Arbeitsverhältnis weder gedrückt noch geschädigt, dafür stehe ich mit meiner Person ein.“ So Herr Hollender, und die Zeugen sagten aus. Einer von der Kameradschaft hatte am 15. Oktober getötigt.

Am 15. November ist nun der übrigen vier Hauern seitens der Zeche gekündigt worden!!! Das war die Sache der Zeche dafür, daß die Kameradschaft dem Sicherheitsmann mitgeteilt hatte, wo die Hohlräume waren! Eine andere Erklärung gibt es für die Entlassung nicht, weil ja schon früher die Zeche „Raddobd“ Zeugen auf's Straßenspalt warf, die sich ereigneten, bei eidlischen Auslagen für die Wahrheit einzustehen! Ein solcher Skandal schreit zum Himmel! Wer von den Bergarbeitern wird noch vor die zuständige Behörde ohne Belangenheit treten können, wenn Wahrregelungen die Folgen sind?

**England.**

**In dem Wahlmanifest der unabhängigen Arbeiterpartei** wird erklärt: wenn eine Regierung des Volkes zur Laifache werden solle, müsse das Oberhaus gänzlich abgeschafft werden. Dies wollten weder die Liberalen noch die Konserverativen, aber nichts anderes werde genügen.

**Die Anhängerinnen des Frauenstimmrechts,** die am Freitag verhaftet worden waren, sind ohne Vernehmung von Zeugen auf Anordnung des Ministers Churchill in Freiheit gesetzt worden, da sie nur der Behinderung des öffentlichen Verkehrs angeklagt waren. 52 Anhängerinnen des Frauenstimmrechts, die angeklagt waren, Fenster zertrümmert und Polizeigebäude angegriffen zu haben, wurden zu Geldstrafen und zwar größtenteils zu einer solchen von 5 Pfund, oder zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Viele der Zurückgebliebenen zogen die Gefängnisstrafe vor. Die Frauen, die Mittwoch morgen die Wohnung des Präsidenten des Ministerrats angegriffen hatten, erschienen ebenfalls vor dem

Polizeigericht in der Bowstreet. Der Richter betonte, daß das Zurückziehen der Anklage eine Ermüdung zu weiteren Gewalttätigkeiten bedeute.

**Mexiko.**

**Zur Revolution in Mexiko.** Im ganzen nördlichen Mexiko ist eine Proklamation Francisco Maderos verbreitet, in der er sich zum Präsidenten der provisorischen Regierung von Mexiko erklärt. Er ermahnt seine Anhänger, alle Feindseligkeiten gegen die Nordamerikaner und jede Beschädigung des Eigentums der Fremden zu unterlassen. Er versichert feierlich, daß die Revolution nur gegen die Tyrannei des Präsidenten Diaz gerichtet sei.

Das Gerücht von der Ermordung des Präsidenten Diaz wird dementiert.

Ueber Washington kommen Nachrichten aus Mexiko, die keinen Zweifel darüber lassen, daß es der Regierung bisher nicht gelungen ist, einen entscheidenden Schlag gegen die Revolution zu führen, und daß diese mehr und mehr um sich greift. In zwölf Staaten kämpfen Regierungstruppen mit Rebellen, und über 50 Städte und Ortschaften befinden sich bereits in den Händen der Aufrehrten. Am stärksten soll die Bewegung in Puebla, Veracruz und entlang der Küste des mexikanischen Golfes sein. An der pazifischen Küste herrscht jedoch bis jetzt noch völlige Ruhe. Der gleichzeitige Ausbruch der Unruhen an so vielen weit auseinander gelegenen Orten erschwert der Regierung die Unterdrückung und macht eine Zerstückelung der Kräfte nötig. Madero hat um seine Person etwa 4000 Anhänger gesammelt, mit denen er im Staate Coahuila (der an Texas grenzt) etwa 500 Meilen nördlich von der Hauptstadt operiert. Er soll bereits 2000 Mann Regierungstruppen in die Flucht geschlagen haben.

**Brasilien.**

**Unruhen in Brasilien.** Bedeutliche Nachrichten kommen aus Rio de Janeiro. Dort sollen die Mammischen brasilianischer Kriegsschiffe gemeinert und die Stadt beschossen haben. Es soll sich um Insubordination ohne politischen Charakter zu handeln. Die streng durchgeführte Zensur verhindert, weitere Nachrichten zu erhalten.

**lokales.**

Bant, 25. November.

**Die Volkszählung am 1. Dezember.**

Im hiesigen Rathhausungsgebäude werden gestern abend durch den Gemeindevorsteher, Herrn Wessler Kunde, die Zählpapiere für die am 1. Dezember d. J. im ganzen deutschen Reiche stattfindende Volkszählung an die für den Bezirk der Gemeinde gewonnenen Zähler verteilt. Auch wurde mit den Erschienenen zur besseren Abweildung des Zählgeschäftes die für die Zähler in Betracht kommenden Anweisungen durchgesehen und die von den Zählern gestellten Anfragen beantwortet. Vom Gemeindevorsteher wurde u. a. noch darauf hingewiesen, daß es nicht statthaft sei, sich in der Rubrik „Religionsbekenntnis“ als konfessionslos zu bezeichnen, wenn der Betreffende noch nicht förmlich aus der Landeskirche ausgetreten sei. In bezug auf den allgemeinen Gang der Zählung entnehmen wir den „N. f. St. u. L.“ folgendes: „In den nächsten Tagen werden im ganzen deutschen Reiche die Zähler bei den einzelnen Haushaltungen vorkommen, um für jede vom 30. November bis zum 1. Dezember voraussichtlich dort überwachende Person eine „Zählkarte A“ und für jede Haushaltung eine „Haushaltungsliste B“ zu überreichen. Die Haushaltungsvorstände haben nur a) die Zählpapiere in Empfang zu nehmen, b) sie gemäß der auf der Rückseite der Haushaltungsliste enthaltenen Anleitung auszufüllen oder durch geeignete Vertreter ausfüllen zu lassen, und c) sie vom 1. Dezember d. J. mittags 12 Uhr ab zur Abholung durch den Zähler bereit zu halten. Die Fragen der Zählpapiere sind nicht zahlreich, dabei durchweg einfach und völlig unverständlich. Niemals werden die durch Zählung gewonnenen Nachrichten über einzelne Personen veröffentlicht oder für andere statthaft, besonders auch nicht für steuerliche Zwecke benutzt. Die aus den Zählpapieren gewonnenen Ergebnisse gehen in allgemeine Tabellen über, in welcher der einzelne Mensch nicht mehr erkennbar ist. Die Zählpapiere selbst werden nach beendeter Arbeit eingestampft; jedermann darf danach sicher sein, daß die Angaben seiner Zählkarte über Alter, Bekenntnis, Staatsangehörigkeit, Beruf usw. niemals von unbedenklichen Augen kommen oder in die Öffentlichkeit gelangen. Auf ein vertrauensvolles Entgegenkommen der Haushaltungsvorstände, wie der ganzen Bevölkerung dürfen die Zähler wohl um so eher rechnen, als diese Männer ihre umfangreiche und mühevollte Arbeit freiwillig übernommen haben und dem Gemeinwesen dadurch wertvolle Dienste leisten. Das Gelingen der Aufnahme hängt wesentlich vom Zusammenwirken der Zähler mit den Haushaltungsvorständen ab. Es darf deshalb erwartet werden, daß diese Zähler ihr Amt nach Möglichkeit erleichtern und ihnen umläge Gänge und Arbeiten ersparen. Sie können dies tun durch sachgemäße, denliche Ausfüllung der Zählpapiere, durch bereitwillige Auskunft über etwa verbliebene Lücken oder Unvollständigkeiten in der Ausfüllung und durch die Sorge für sichere und schnelle Empfangnahme der Zählpapiere, sowie deren Bereithaltung zur Wiederabholung — auch für den Fall, daß der Haushaltungsvorstand selbst nicht zu Hause sein sollte. Die Zähler genießen in der Wahrnehmung ihrer Pflichten den besonderen Schutz der Gesetzgebung; sie werden insofern hoffentlich nicht in die Lage kommen diese anzuzweifeln, sie werden vielmehr wohl überall die Rücksicht finden, die jeder von ihnen beanspruchen darf.“

**Die Amtseingehaltshilfen** ist während der Monate Dezember 1910 und Januar 1911 von 8.30 Uhr morgens bis 1 Uhr nachmittags geöffnet.

**Das Gesamtergebnis aus den Handwerksbetrieben** des Herzogtums Oldenburg beträgt im laufenden Jahre nach dem Steuerzählungsergebnis 11 571 329 Mt. Davon entfällt auf die Gemeinde Bant ein Einkommen von 542 516

Marz. Die von den Gemeinden aufzubringenden Reste der Handwerkskammer betragen 17 500 M., wovon auf Bant 868,03 M. entfallen, welche auf die hiesigen Handwerksbetriebe umgelegt werden können.

Eine öffentliche Wählerversammlung fand gestern in dem Restaurant von Held statt. Der Referent, Kollege Bernede-Branden, sprach über das Thema: Hieraus mit dem 30stündigen Arbeitstag in der Woche! Trotzdem die organisierten Wähler eine starke Agitation für diese Verlesammung in die Wege geleitet hatten, blieb doch der Besuch zu wünschen übrig. Folgende vom Referenten vorgelegte Resolution wurde einstimmig angenommen:

Beim Wählerzusammentritt des Deutschen Reichstages erhebt die Verlesammung der Wähler und Kandidaten erneut die berechtigende Forderung nach einem wöchentlichen Arbeitstage von 36 Stunden Dauer, wie dieser Arbeitstag bereits in der Position vom Jahre 1905 an den Bundesrat und vom November 1908 an den Reichstag gefordert wurde.

Es ist unerhört, daß während die Arbeiterschaft aller anderen Berufs jeden Sonntag einen vollständigen freien Arbeitstag hat, die Arbeiter in Bäckereien und Konditoreien erneut die berechtigende Forderung nach einem wöchentlichen Arbeitstage von 36 Stunden Dauer, wie dieser Arbeitstag bereits in der Position vom Jahre 1905 an den Bundesrat und vom November 1908 an den Reichstag gefordert wurde. Es ist unerhört, daß während die Arbeiterschaft aller anderen Berufs jeden Sonntag einen vollständigen freien Arbeitstag hat, die Arbeiter in Bäckereien und Konditoreien erneut die berechtigende Forderung nach einem wöchentlichen Arbeitstage von 36 Stunden Dauer, wie dieser Arbeitstag bereits in der Position vom Jahre 1905 an den Bundesrat und vom November 1908 an den Reichstag gefordert wurde.

Wenn die Unorganisierten sehen, wie die Organisation für die Berufsangehörigen sorgt, so müssen sie, wenn sie Charakter besitzen und nicht Dummköpfe sein wollen, sofort dem Verband beitreten.

Der Theaterverein Volksbühne Nürtingen veranstaltet morgen abend im „Odeon“ zu Bant einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangen „Der fremde Herr“, Lustspiel in einem Aufzuge, „Ein Opfer“, Drama in drei Akten. Die beiden Stücke sind auch vom Theaterverein Volksbühne in Oldenburg mit großem Erfolge aufgeführt worden. (Siehe auch Infestat.)

Wilhelmshaven, 25. November.

Bürgerwählerwahl. Der Magistrat erläßt folgende Bekanntmachung: Wegen Ablaufs der Amtsdauer der Bürgerwähler Herrmann Kaufmann Renoldt, Konstruktionssekretär, Pöcher, Kaufmann Grashorn und Formers Wäger werden in 1., 2., 3. und 4. Bürgerwählerwahlbezirke Neuwahlen erforderlich. Die Listen der stimmfähigen Bürger liegen vom 28. d. Mts. ab 8 Tage lang im Zimmer Nr. 3 des Rathauses aus. Die Wählerliste werden nach dem Ablauf dieser Frist bekannt gemacht werden.

Fahradverkehr auf der Marktstraße. Die Opposition gegen das Verbot des Radfahrens auf der Marktstraße hat den Erfolg gehabt, daß nur noch während der Zeit, in der die Werkarbeiter und Angestellten mittags und abends die Straße in Massen passieren, das Verbot aufrecht erhalten wird. Die neue Polizeiverordnung des Landrats hat folgenden Wortlaut:

„In der Marktstraße von der Wall- bis zur Mühlenstraße ist der Verkehr mit Fahrrädern und der Durchgangsverkehr mit Kraftfahrzeugen von 12-1/2 Uhr nachmittags und von 5-8 Uhr abends verboten. Zuwiderhandlungen unterliegen der Strafandrohung der eingangs bezeichneten Polizeiverordnung. Die polizeiliche Anordnung vom 15. September 1910 wird aufgehoben.“

Die diesjährige Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse fand gestern im „Norddeutschen Hof“ statt. Es waren von 80 Vertretern der Arbeitnehmer 64 und von 40 Vertretern der Arbeitgeber 10 erschienen. An Stelle der amtierenden Vorstandsmitglieder wurden neu, resp. wieder gewählt: von den Arbeitnehmern Herr Fr. Janßen, von den Arbeitgebern die Herren S. Dood und W. Pfeiffer. — Als Rechnungsprüfer wurden die Herren S. Eden und Albert Meyer von den Arbeitnehmern, Herr Grewen von den Arbeitgebern gewählt. — Der Vorsitzende überreichte dann der Versammlung einen mit den Angehörigen der Kasse vereinbarten Vertrag, der in allen Teilen von der Versammlung genehmigt wurde. Weitere Schritte wurden dem Vor-

sand überlassen. — Die Verlesammlungsfrage rief eine lebhafteste Debatte hervor. Eine Notiz des „Wühelmschauer Tageblattes“, in der Bedenken gegen eine Verlesammung erhoben werden, weil angeblich mit einer Verlesammung auch der Sitz der Ausschüsse nach Nürtingen verlegt würde, wurde vom Vorsitzenden richtig gestellt. Weder der Vorstand, noch die Generalversammlung könne auf eine Sitzverlegung einwirken; eine Entscheidung hierüber stehe nur den Behörden zu. Der Vorsitzende, Herr Götte, erläuterte dann in längeren Ausführungen die Vorteile, die bei einem Zusammenfluß der drei Ortskrankenkassen entstehen. Er kam zu dem Schlusse, daß bei einer Verlesammung die einzelnen Gemeinden nicht belastet, sondern entlastet würden. Herr Högemann wünschte Vertagung, weil die Sache noch nicht richtig geklärt sei. Die Abstimmung ergab das Gegenteil. Herr Thaden führte dann noch aus, daß es allein schon im Interesse der Verwaltung liege, die Kassen zu vereinigen. Die Unternehmer seien gezwungen, Zimmerer und Tischler bei der Mangel. Ortskrankenkassen anzunehmen, Maurer und Bauarbeiter bei der Kranenfallsche der Maurer und Steinverleher bei der Mangel. Ortskrankenkassen anzunehmen, Maurer und Bauarbeiter bei der Kranenfallsche der Maurer und Steinverleher bei der Mangel. Ortskrankenkassen anzunehmen, Maurer und Bauarbeiter bei der Kranenfallsche der Maurer und Steinverleher bei der Mangel.

Von der Werft. Während der dienstlichen Abwesenheit des Torpedodirektors, Korvettenkapitän Jendahl, übernimmt die Vertretung der R. A. von Stüblich.

Die Arbeitszeit auf dem Strombauhofe, außerhalb der Werftkanten, dauert während der Wintermonate (vom 21. November bis Ende Januar) von 7.30 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags mit einer halbstündigen Mittagspause von 12 bis 12.30 Uhr.

Es geht wieder stark das Gerücht, es werde bald die durchgehende Arbeitszeit für die Arbeiter der Werft eingeführt. Wie gesagt wird, soll der Anfang auf der Torpedowerft gemacht werden, in dem die Arbeitszeit auf die Zeit von morgens 7 Uhr bis nachmittags 4 Uhr gelegt wird. Eine halbstündige Mittagspause soll die unterbrechen. Das ist also effektiv eine 8 1/2 stündige Arbeitszeit. Die achtstündige wird dann hoffentlich bald folgen.

Herrschschaftliche Wohnungen sind genug vorhanden — so hat der Bauaufseher der Marine-Intendantur geantwortet. Allen Anschein nach soll ein neuer Schutzbau und Offiziere von Kiel hierher verlegt werden.

Der silbige Einbrecher ist, so wird gemeldet, nun auch verhaftet worden, und zwar in der Nähe der Kaserne. Zwei von der Bande kommen namentlich als Einbrecher in Betracht, während die anderen beiden auch noch anderes auf dem Repertoire haben. Wie ihre sind von der 4. Kompanie der 2. Marineinfanterie. Zwölf Einbrüche haben sie eingestanden.

700 M. unterschlagen und verjübelt hat hier ein auswärtiger Geschäftsführer. Er sollte hier Rechnungen bezahlen. Die Polizei nahm sich seiner an.

Ein Drohtentgang misamt der Drohke geriet gestern abend in der Wallstraße in den dort im Bau befindlichen Kanalisationsklopp. Dem Gefährt hat der Unfall jedoch weiter nichts geschehen.

Theater in Burg Hohenzollern. Gestern abend ging als vierte Vorstellung des städtischen Theater-Gyllus die ungarische Vorgeschichte „Die Leherin“ in Szene. Szujia Horvath ist als Lehrerin nach einem ungarischen Dorfe versetzt, in dem der junge Hegedüs, der Sohn der Gutsherrschaft, aber „Pferde und Weiber“ das Szepter führt und eine zum Teil geist, zum andern Teil niederträchtige und dumme Schulkommission über der Schule thronet. Der Kampf der Lehrerin gegen diese Gesellschaft um ihre Frauenrechte schildert der Verfasser des Stückes in reißenden und spannenden Szenen. Die Charaktereigenschaft, Klugheit und Unerkroffenheit der Lehrerin kommen ausgezeichnet zur Geltung. Schließlich räumt die Lehrerin aber doch den Platz, wo Gemeinheit und Niedertracht dominieren. Bis dahin ist alles realistisch, und wer in der Defensivität steht, der glaubt, nicht nach Ungarn, sondern nach Ostpreußen versetzt zu sein und hier ein Stück Wirklichkeit zu finden. Bis dahin ist das Stück dem Leben abgelauscht, wobei sich der Verfasser wohl Hien zum Vorbild genommen hat; aber er will zum Schluß verhöhnen wirken und so kommt dann das Unwahrscheinliche. Die so charakteristische Lehrerin geht zwar fort, nachdem sie noch den in der verlebten Kollege des Kantors Tochter in die Arme gedrückt hat, doch sie wird von den dummsitzen Eltern des jungen Hegedüs, die sie noch kurz vorher mit ihrem Gelde abspießen und gar als die Geliebte ihres Sohnes dingeu wollen, zurückgewiesen, als der junge Hegedüs über ihren Fortgang zu verweisen scheint. Der Verfasser läßt es unentschieden, ob Szujia zurückkehrt, da der Vorhang fällt. Sie wird es jedenfalls nicht tun. Gespielt wurde von allen Mitwirkenden außerordentlich gut, jedoch es ein hoher Genuß war, den Darstellern zu

folgen. Das nächste Gastspiel des Bremer Stadttheater-Ensembles findet am 16. Dezember statt.

Aus dem Lande.

Osternburg, 25. November.

Achtung, Bezirksführer! Auf die am Sonntag nachmittags 4 Uhr in der Tonhalle stattfindende Sitzung sei nochmals erinnert.

An die Kontrollerversammlung am Montag seien die Genossen erinnert, um sich vor Strafe zu schützen.

Coersten, 25. November.

Die Gemeinderatswahl findet am Mittwoch, 30. Nov., von nachmittags 4 Uhr bis abends 8 Uhr in folgenden Wahllokale statt: für Coersten und Friedrichsdorf beim Wirt Holz-Coersten; für Wölschelde und Petershof beim Wirt Schild-Wölschelde; für Bredlow, Oien, Wehnen, Wejendorf und Osenfeld beim Wirt Willers-Ofen.

Urich, 25. November.

Wegen Totschlagersuchs wurde vom Schwurgericht der Loggermatrose Miloschewsky aus Emden zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Er war gegen den Kapitän rebellisch vorgegangen und hatte diesen angegriffen.

kleine Mitteilungen aus dem Lande. Die Besitzer der früher steuerten Wirtshaus in Sandhatten wurde am Dienstag früh 10 im Bett angetroffen. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gesetzt. — Beim Diebstahl übernahm wurde in der Klattischen Wirtshaus in Oldenburg ein schon mehrfach bestraffter Einbrecher.

Aus aller Welt.

Ein Erbschwinder. Der Beschleieber Vadenstem, der zu Anfang dieses Jahres in den Schwiddeleien gegen den Prinzen Franz Josef von Bagazana eine Rolle spielte und als amerikanischer Multimillionär Wanderbild aufgetreten war, ist am Donnerstag in London verhaftet worden.

Ein Mädchenhändler verurteilt. Aus Dresden wird gemeldet: Der aus Böhmen gebürtige Fleischer und Mädchenhändler Kallanisch wurde in Dresden zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er hat Mädchen aus Oesterreich an Dresdener öffentliche Häuser verkauft.

Untergangenes ist, wie aus Petersburg gemeldet wird, die Jarenacht „Marewo“. Die Jacht wurde von Eischollen angegriffen, so daß das Wasser eindringen konnte. Die wertvolle innere Einrichtung ist vollständig verdorben. Das Schiff lag im Winterquartier.

kleine Tageschronik. Wegen verkehrter Liebe verwundete in Stettin der Kellner Tante eine Wirtswirtin und deren Bruder schwer und erschlug sich dann selbst. — Mit einer Schwund wurde im Baden wurde die Leiche des seit Ende Oktober vermissten Studenten Weisberg bei Spandau aus der Dampf gezogen. Der Vater glaubt an kein Verbrechen. — Der Arme-Kraftswagen, der von Breslau aus eine Probefahrt unternahm, ist auf dem Schiedeburger Bah vollständig eingeknickt. — In Frankfurt (Main) wurde am Donnerstag vormittag die einem Schulbuben vorstehende Frau Wäler ertrunken und die Kasse ausgegraben. Die Leiche wurde verhaftet. — Infolge Dammschlagens fürste auf der Straße Radach-Rohrig bei Weisbort die Bahnbrücke ein. Die Gefahr wurde rechtzeitig bemerkt. — Ein schlesischer Arbeiter, der auf der Hauffe bei Todtitz unweit Halle a. S. alte Kirchbäume austrocete, wurde von einem Schermetzen überfallen. Der Sturm riß einen Baum aus, der dem Arbeiter auf den Kopf fiel und ihn sofort tötete.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Nov. Das Auftreten der russischen Sänger als sibirische Gefangene hat das Polizeipräsidium unter gewissen Beschränkungen erlaubt. Die erste Vorstellung wird am Sonntag gegeben. Die Sänger können sich für die Beklamme bedanken.

Strohburg, 25. Nov. Als erstes weibliches Mitglied eines Ortschulvorstandes bestätigte der Bezirkspräsident Frau Nikolaus Schlumberger zum Mitglied des Bischweilen Ortschulvorstandes.

Mühlhausen i. Th., 25. Nov. Die Sozialdemokraten errangen bei den geistigen Stadtordnertwahlen in der dritten Abteilung sechs Mandate; bisher hatten sie nur zwei.

Bisfabon, 25. November. Die Arbeiter der Gas- und Elektrizitäts-Werke sind in den Zustand getreten.

Klo de Janeiro, 25. Nov. Die Meuterer haben der Regierung ihre Unterwerfung angeboten. Der Senat hat den Amnestieerlaß einstimmig angenommen. Die Kammer hat sich noch nicht hierüber entschieden.

Verantwortl. Redakteur: H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant. Hierzu zwei Beilagen.

Heute Freitag: Friihe Blut- u. Leberwurst Grünwurst à 10 Pf. Knoblauchwurst, sowie Wiener, prima Nud- u. Schweinefleisch Kostete 90 Pf. H. Bergemann, Heppens, Paulstr. 8 In Emden läßt man seine Schuhe u. Stiefel am besten u. billigsten besohlen bei J. M. Viétor 24 Große Diebststraße Nr. 24. Spritzgeschäft für Maß- und Reparaturarbeiten.

Wegen vorgerückter Saison geben wir auf sämtl. garnierten Damen-u. Kinderhüte .. 25 Prozent Rabatt. .. H. A. Rothert Putzgeschäft Heppens, Zedeliustr. 13. Oldenburg. Unentgeltliche Auskunft in Sachen der sozialen Versicherungs-gesetz, Gewerberecht. u. Karl Heilmann, Eleustr. 8b.

Plakate: betr. die Ausübung des Gast- und Schankwirtschafts-Betriebes mit weiblicher Bedienung vorrätig bei Paul Hug & Co., Bant und Heppens. Eingemachte Kronsbeeren ff. 1 Pfund 25 Pf., bei ganzen Dosen à 10 Pfd. u. 25 Pfd. billiger. J. H. Cassens, Schaar u. Bant, Peterstr. 42.

Bahnnots-Restaur. Oltiem hält sich allen Ausflüglern und Vereinen bestens empfohlen. Schöner großer Garten, verdedte doppelte Regelfahne, Veranda, Klubzimmer, Karussell und Schaustel. Achtungsvoll Siegfried Klische i. V. Transportable Akkumulatoren-Batterien werden sauber u. billig geladen. Reparatur z. Selbstkostenpreis. Sadewassers Elektrizitätswerk Heppens, Güterstraße.

**Sonder-Angebot!**      Ein Waggon      **Aussergewöhnlich billig!**

# Linoleum-Reste

durch und durch gemustert (Inlaid)  
1 Quadratmeter bis 11 Quadratm. gross

**Abgepasste Teppiche** 150/200 cm gross, nur Mk. **7.75**  
durch und durch gemustert (Inlaid)  
an den Kanten leicht beschädigt :: 200/300 cm gross, nur Mk. **15.50**

**Bedruckte Linoleum-Teppiche** bis 365/465 cm gross . . . zu allerbilligsten Preisen.

## Bartsch & von der Brelie.

**Gemeins. Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke.**

Wir weisen hierdurch darauf hin, daß in der diesjährigen letzten Zahlungsperiode die Rassenbeiträge für 5 Wochen (27. November bis einschl. 31. Dezbr.) erhoben werden, dieselben sind bis spätestens 12. Dez. in unserem Kassental, Nonnenstraße 89, zu entrichten.

Sagung in Bant am Mittwoch den 7. Dezember d. J.  
**Der Vorstand.**

**Einwarden. Sozialdem. Wahlverein**

Mittwoch den 30. Novbr., abends 8 1/2 Uhr:

**Mitglieder - Versammlung**

im Lokale des Gastwirts Joh. Nath, Einwarden.  
Tagesordnung:  
1. Abrechnung vom 1. Quartal.  
2. Frauen-Agitation.  
3. Verschiedenes.  
Die Mitglieder werden gebeten, ihre Frauen mitzubringen.  
Um zahlreiches Besuch bittet  
**Der Vorstand.**

**Sonabend abend Grosser Preis-Skat.**

— Anfang 8 1/2 Uhr. —  
Dabei großes Preisstücken.  
**Heinr. Plate.**

**: Topfkäse. :**

J. D. Caffens, Peterstr. 42 u. Schaar

**Soziald. Wahlverein Rüstringen-Wilhelmshaven.**

Sonabend den 26. Novbr., abends 8 1/2 Uhr,  
in Sadevassers Livoli zu Tonndich:

**Mitglieder-Versammlung**

Tagesordnung u. a.:

**Partei und Konsum-Genossenschaft.**

Referent: Schriftsteller **Franz Laufkötter**-Hamburg.

**Wirtschafts-Empfehlung.**

Empfehle meinen Freunden und Männern sowie einem werthen Publikum von Heppens und Umgegend meine neu eröffnete **Gastwirtschaft**

## Zum Jadebusen.

Neu angelegte doppelte Kegelbahn, französisches Billard, Rauchzimmer, sowie Fremdenzimmer. Beste Speisen und Getränke zuhause, zeitliche Hochachtungswoll

**Georg Schrön,** Heppens, Ecke Tonndich- und Ulmenstraße. . . .

Sehr vorteilhafte Angebote in

# Herren- u. Knaben-Garderoben

**Herren-Mäntel**  
erstklassige Schneiderarbeit, hochmodern, graugetreifte und dunkelgemusterte Stoffe  
**18.00**  
54, 45, 38, 32, 28 b.

**Herren-Paletots**  
aus besten Costimo- u. Wolstoffstoffen, schwarz- u. grau gemust., eig. auf Seide, Blüsch- u. Blaudfutter  
**15.00**  
48, 45, 39, 32, 25 b.

**Herren-Überzieher**  
halbschwer mit Stofftragen, in schönen dunklen Cheviot- und Kammgarnstoffen  
**12.50**  
42, 38, 29, 23 bis

**Piqué-Westen**  
hochmoderne Muster, von 12.50 bis . . . **2.50**

**Loden-Joppen**  
jeder Art  
in unbegrenzter Auswahl.

**Loden-Joppen**  
warm gefüttert, mit breitem Brustüberschlag, 12, 10.50, 9, 7.50, 6 bis **4.50**

**Loden-Joppen**  
Elegante Faltenfajfons, modern karriert und grünlich graue Farben  
**7.50**  
18, 15, 11, 9.50 bis

**Loden-Joppen**  
für Jünglinge und Knaben, für jedes Alter passend vorrätig  
von Mk. 11.00 bis . . . **2.50**

Neuheiten in **Paletots und Pyjacks** für Knaben und Jünglinge **sehr billig.**

**Herren-Anzüge**  
streng moderne Schnitte, solide haltbare Stoffe  
28, 25, 23, 19 bis . . . **12.50**

**Herren-Anzüge**  
Elegante gemusterte Kammgarnstoffe, halblang, chic Fajfons  
42, 39, 35, 32, 28 bis . . . **18.00**

**Herren-Anzüge**  
Ia. Modestoffe, vornehmster Stoff für Maß, beste Ia. Rohhaarverarbeitung  
54, 48, 42, 36, 31 bis . . . **25.00**

Für **schlanke junge Herren** Spezial-Abteilung **Jünglings-Anzüge** 32, 28, 23, 19 bis **16.50**

## Konfektionshaus M. KARIEL

Bant, Wilhelmshavener Straße.

Bis Weihnachten Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

**Damenputz!**

Verkauf sämtlicher Damenhüte zu enorm billigen Preisen. — Hervorragend schöne und chics Sachen dieser Saison. — Die Beachtung des Fensters wird angelegentlich empfohlen.  
S. Schmilowitz, Neue Str.

**Der Neue Welt-Kalender für 1911**

sowie der **Arbeiter-Kalender für 1911** sind eingetroffen und zu beziehen durch  
**Georg Buddenbergs Buchhandlung, Peterstrasse 30.**

**Eala freya Frosena.**

Sonntag abend 6 Uhr:  
**Familienabend**  
im Restaurant **Schäfer**, Bant, Ecke Werft- u. Bremer Straße.  
**Der Vorstand.**

**Biochemischer Verband**  
für das Jadegebiet.  
Sonntag den 27. November nachm. 4 Uhr  
in der „Flora“ in Heppens  
**Experimentalvortrag**  
Eintritt für Mitglieder durch Vorzeigung des Mitgliedsbuches oder Karte frei.  
**Nichtmitglieder 1 Mk.**  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht  
**Der Vorstand.**

**Wilhelmtheater Seemannshaus.**

Direktion: **Otto Stehnert.**

Freitag den 25. Novbr. präzis 8 Uhr:  
**Wilhelm Tell**  
Schüler auf allen Plätzen **mit halbe Preise.**  
Am Sonntag:  
**: Frühlingsluft. :**

**Allgem. Ortskrankenkasse der Stadtgemeinde**

**Delmenhorst.**  
Dienstag den 29. Novbr., abends 8 Uhr:

**General-Versammlung**  
in **Meutens Hotel, Spiegelstraße.**  
Tagesordnung:  
1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.  
2. Neuwahlen von ausscheidenden Vorstandsmitgliedern.  
**Der Vorstand.**

**Plakate liefern Paul Hug & Co. Bant, Peterstraße.**

**Mußt erkent des Menschen Herz!** Allen Freunden guter Hausmusik sei Beachtung des der heutigen Nummer beiliegenden Prospektes der bekannten Firma **Melobia-Musikhaus Georg Bernhardt in Leipzig** angelegentlich empfohlen. Musik-Instrumente aller Art: Grammophone, Spieldosen, Akkordeons, Bandolons, Violinen, Wandolinen u. s. werden gegen bequeme Monatsraten von 3 Mark an geliefert. Hauptkatalog ca. 600 Seiten stark, erhalten Interessenten kostenfrei!



**Kraft.**

Roman von Fritz Rautheuer.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wahrhaftig, Franz. Im Kriege der Zukunft wird gar keine Tapferkeit mehr nötig sein, und es wird keine eisernen Kreuze mehr geben. Bloss die höchsten Offiziere werden wissen, was vorgeht. Die Armeen werden einander nicht sehen. Hier werden die einen lagen und meilenweit davon die andern. Und dann wird einer von den höheren Offizieren nur auf einen Knopf drücken. . . . Sie brauchen nicht zu erschrecken, Franz. Es wird keinem Menschen weh tun. Hunderttausend auf einmal werden umgelegt werden. Einfach umgelegt. Wissen Sie, wie wenn der Plag durch ein Wasserfeld geht. Wie da das Erdreich umgelegt wird. So und nun geben Sie mir eines von den Jüdnhütchen. Nein, ein großes aus der gelben Schachtel. So und das wollen wir hier besichtigen. Wir wollen heute ein bisschen experimentieren. Das ist sehr hübsch. Ich wollte eigentlich meine Frau bitten, da zu bleiben, und mir zu helfen.“

„Kann ich's nicht, gnädiger Herr?“  
„Offendorff bildete den Diener eine Weile spöttisch an. „Es wäre eigentlich ganz feibel. Nein, Franz, oder wie Sie wollen. Wissen Sie was, Franz, gehen Sie erst mal nach dem Hause hinüber, und fragen Sie, was meine Frau macht.“

„Zu Befehl, gnädiger Herr.“  
Franz hatte schon die Türklinke in der Hand, da rief Offendorff noch einmal:

„Franz, hören Sie, sagen Sie meiner Frau . . .“  
„Was befehlen der Herr Major?“  
„Nichts! Nur wie sie sich befindet.“

Franz ging schnell zwischen den alten Bäumen dem Hause zu. Als er eben zum Rückgang abbiegen wollte, erblickte hinter ihm ein entsetzlicher Anfall und Franz bekam einen Stoß.

Das Laboratorium war in die Luft geflogen.

**15. Kapitel.**

Van Tenius verließ das Unglücksdhaus erst gegen Morgen. Er war wie gelähmt. Es war kaum zu glauben, daß er in den wenigen Stunden so viel Aufregungen hatte durchmachen, so viel Anordnungen treffen, so viel Briefe verfaßt können. Ohne seine Wölfi war er der Herr geworden. Die Mädchen und Franz umstanden ihn, händeringend, schreiend und weinend, und erwarteten seine Befehle. Mit dem Hausarzt hatte er zu verhandeln, und dann wieder mit einem andern Arzt, der freiwillig herbeigelaufen war. Mit den Polizeimannschaften hatte er zu reden, die die verwüstete Stätte besahen und das Publikum vom Betreten des Gartens abhielten. Jüdringliche Gesellen hatte er persönlich, ohne Wärm und ohne Aufsicht, aus dem Hause zu weisen. Und wieder mit Beamten der Polizei mußte er reden, den Tatbestand aufnehmen helfen und seine Vermutungen über den Mord des Unglücks aussprechen. Zu später Stunde kamen dann wieder Offiziere aus der Artillerieschule, alle Bekannte des Majors von Offendorff und Fremde. Die Herren machten sich im Studierzimmer bequem und richteten alle ihre Fragen an van Tenius, weil sie ihn als Leiter des Hauses vorfanden.

Gegen Mitternacht erschien atemlos Wetter Richard, der bei Kroll, lange nach Schluß der Vorstellung, ganz zufällig die entsetzliche Nachricht erhalten hatte. Wetter Richard schlochte wie ein Knabe und schlochte sich dabei doch als Vertreter der Familie. Er verordnete Franz und die Mädchen und verordnete demnach auch den Rechtsanwalt. Dann hielt er sich für verpflichtet, einige Anzeigen aufzusetzen, eine für die Zeitungen und eine, die auf große Bogen mit der schönsten Schrift gedruckt werden sollte.

So ein Mann wie Wetter Wolfgang!  
Und Wetter Richard schluchzte wieder.  
Auch waren schleunigst eine Anzahl Briefe zu schreiben. An Verwandte, an hohe Militärs und an alle Verwandten in der Heimat, an die Offendorffs. Van Tenius mußte die Anzeigen aufsetzen und dem Leutnant auch beim Briefschreiben behilflich sein.

Gegen Marianne hatte van Tenius seinen strengsten Einfluß geltend gemacht. Gewaltsam an ihren Urmgeleuten hatte er sie festgehalten, als sie das Haus verlassen wollte. So wie sie seit heute morgen umherging, in ihrem hellen Schlafrock, der nun weit geöffnet um ihre Schultern flatterte, so war sie aus dem Bett geirungen, und so hatte sie an van Tenius vorüberzürhen wollen.

„Daß mich, er hat sich erschossen! Durch meine eigene Schuld.“

Wieder fiel sie in Ohnmacht, und so ließ sie van Tenius in's Bett zurücktragen. Er empfing den Hausarzt und hatte mit ihm eine kurze Unterredung, bevor der Herr Gehelme Sanitätsrat Marianne aufsuchte, und sie durch eine Stundenlange Unterredung zur Veranast zu bring: ludte. Marianne erfuhr, daß Offendorff sich allerdings erschossen habe — das ganze Oranien der Katastrophe blieb ihr verborgen, — weil nämlich kein Augenlicht schon so gut wie verloren gewesen wäre, daß Offendorff das durch die Sanitätsrat wußte, und daß der mißhandelte Körper des armen Mannes ohnehin die neuen Verheerungen nicht mehr lange ausgehalten hätte. Offendorff war seinen Soldatenetod gestorben.

Und der Sanitätsrat setzte es durch, daß Marianne das Bett nicht verließ.

Es war also zwischen drei und vier Uhr morgens als van Tenius und Wetter Richard aufbrachen. Ein herrlicher Morgen, und als sie die große Berliner Chaussee betreten, glug gerade vor ihnen über Berlin die Sonne auf. Sie hatten seit der Schwelle des Hauses kein Wort miteinander

gewechselt. Jetzt überwältigte es den Leutnant. Er öffnete weit die Arme und fiel seinem Begleiter um den Hals. Als ob er berauscht wäre. Sie setzten sich auf eine der Bänke nieder und Wetter Richard fing zu schwätzen an. Wie ihm Wetter Wolfgang seit der frühesten Jugend voran geleuchtet habe als das Muster eines Mannes und Offiziers und wie später ein noch höheres Ideal an der Seite Wetter Wolfgangs aufgetaucht sei, die herrliche Märtyrerin, die Sixtina, die er nicht zu nennen brauche, und für die es noch auf Erden eine Belohnung geben müsse.

„Wahrhaftig, Rechtsanwalt, man ist doch ein Schuft. Ich könnte meinen rechten Arm hergeben, wenn ich Wetter Wolfgang damit heil und ganz machen könnte, ich meine unverküppelt, so wie er vor zehn Jahren war. Das könnte ich, das täte ich. Und daneben habe ich doch so eine hundsstößliche Empfindung, als ob der arme Teufel nun Ruhe hätte und als ob's so am besten wäre für alle. Wenn ich nur wüßte, welchen Eindruck es auf Anna Maria machen wird. Sie ist überhaupt unberechenbar. Finden Sie nicht?“

Van Tenius erhob sich schmerzhaft. Das Gespräch wurde ihm unerträglich. Was der gute Junge da der Sonne entgegenräumte, das war für ihn, den Geliebten Mariannens, eiserne Wirklichkeit geworden. Er hatte keine Lust die Schwärmerien des Leutnants länger mit anzuhören. Sie gingen weiter, und van Tenius lenkte das Gespräch wieder auf das Mäxle und Dringlichste. Die Stifftant sollte morgen in allen Frühe zu Frau von Offendorff ziehen, um sie zu gestreuen, vielleicht um sie zu pflegen. Wölfi sollte aus Dresden geholt werden. Und jemand mußte doch die Beerdigung auf sich nehmen.

Wetter Richard wurde plötzlich wüdenoll und wunderte sich, daß der Rechtsanwalt an diese Dinge erinnern zu müssen glaubte. Das heißt, das mit der Tante sei ein guter Einfall. Und mit Beerdigungen habe er, der Leutnant, noch gar keine Erfahrungen gemacht. Er kenne die Technik nicht. Wahrscheinlich eine Drohsche zu nehmen und so herumzuführen zu Pastoren, Wärtern und Fuhrwerksbesitzern. Er werde die Sorge aber keinem andern übertragen. Er habe da einen Kameraden, der kenne die Technik. Sei auf lauter Erbton gestellt. Nur das mit Wölfi sei schwer. Der Leutnant könne unmöglich die Beerdigung übernehmen und zugleich die Reise nach Dresden.

„Wissen Sie was, Rechtsanwalt. Eigentlich standen Sie ja mit Wetter Wolfgang sehr gut und sind auch mit Anna Maria befreundet. Wästen Sie mal hinüber und holen Sie den Jungen. Wäre mir obenein nicht gerade angenehm.“

Van Tenius hatte nicht übel Lust, dem Leutnant zu sagen, daß er, der Rechtsanwalt, von nun an alle Pflichten gegen Wölfi übernehmen werde, also auch die erste. Aber das ging nun doch wohl nicht, bevor Offendorff bestattet werde. Er sagte also kurz, daß er sich für den nächsten Freund der Familie halte, und sich's nicht nehmen lassen werde, Wölfi abzuholen.

Der Leutnant schweig etwas betroffen und sie schritten stumm dem Brandenburger Tor zu.

Van Tenius schrieb sofort einige knappe Zeilen, in denen er Marianne meldete, daß er noch heute abend den Knaben aus Dresden heimbringen würde. Marianne solle sich dem Knabe zu Liebe schonen. Er nannte sie in seinem Briefe du. Mit dem ersten Morgensuge fuhr er nach Dresden. In der Pension der Frau Krüger wußte man noch nichts von dem Unglücksfall. Van Tenius starrte der Frau einen kurzen Bericht ab und holte den Knaben selbst aus der Schule. Er sagte ihm: „Papa wäre schwer erkrankt und wünschte Wölfi zu sehen. Unter hervorbrechenden Tränen verlangte das Kind auf der Stelle abzureisen. Onkel Rechtsanwalt solle einen Extrazug bestellen.“

(Fortsetzung folgt.)

**kleines Feuilleton.**

**Die Jungfernliste von Wende.**

Die Einwohner des französischen Städtchens Wende in der Auvergne sind entschlossen, was in ihrer Macht steht, zu tun, um das fernere Sinken der Geburtenziffer ihres Landes zu verhindern. Es hat sich daher in diesem von wahrhaften Vaterlandsfreunden bewohnten Dörfchen eine Liga gegen die Entvölkerung gebildet, und diese Liga hat an sämtliche Jungfernen der Stadt folgendes Rundschreiben gerichtet: „Appell an die Unverheirateten! Verehrter Herr. Im Interesse einer wahrhaft humanen und patriotischen Sache beehren wir uns, Ihnen antizend die Namen sämtlicher noch unverheirateter junger Damen von Wende im Alter von 18 Jahren und darüber mitzuteilen.“ Dieser Mitteilung folgen die Namen von 200 heiratungsfähigen jungen Damen, deren Adressen beigefügt sind. Eine Nachschrift lautet: „Der Wunsch hat auch zur Verfügung bereit, die daran Interesse haben, noch ein Verzeichnis von weiteren 27 jungen Damen, die ihre Namen nicht genannt zu sehen wünschen.“ Dehner kann man es nun freilich den Jungfernen von Wende nicht machen als durch diese Jungfernenparade, die ihnen nicht so bequemen Liebesbild über das Angebot auf dem Heiratsmarke von Wende gewährt.

**Die liebende Kirche.**

Im „Tagebuch“ von Kosegger „Golgarten“ findet sich folgende Erinnerung des Herausgebers: „Mein Banngenosse in der Handelsloshalle war einmal der Fritz Meier, ein nachdenklicher und auch wieder bummelwichtiger Junge, der sich auch mit den Professoren manches erlauben konnte, denn er war ein sehr talentierter und fleißiger Schüler. Unser Religionslehrer war damals Pro-

fessor Jahn, der nachmalige Erdboden- und Wetterforscher, gewesen. Bei einer längeren Abwesenheit dieses Lehrers, schon gegen Ende des Schuljahres, wurde er von einem anderen Katecheten bei uns vertreten, der ein etwas flüchtiger Herr war. Dieser diskutierte uns in einer der Religionsstunden die drei Reiche der Kirche. „Auf Erden ist die streitende Kirche, im Festfeuer die leidende und im Himmel die triumphierende.“

„Und wo ist die liebende, Herr Professor?“ fragte der Fritz Meier lustig auf.  
Der Katechet stuzte anfangs, dann sagte er unheimlich leise: „Meier! Mit dieser Perfidie haben Sie sich Ihr Zeugnis verdorben.“  
Ob es der Junge nun wußte, wo die liebende Kirche ist? Dieser Fritz Meier nun hat mich vor kurzem einmal besucht. Ein würdiger alter Herr, hat sich viel umgesehen in der Welt. Ich fragte ihn — auf unser Jungendleben zurückkommend — ob er es nun endlich wisse, wo die liebende Kirche ist. Er lächelte. Er wußte es immer noch nicht.

**Bereinst im Mal.**

Stell auf den Tisch die Wäsdentenglocke, Den Nagel des zweiten Bize, den laß frei; Balo spricht man wieder vom schwarz-blauen Bloke Wie einst im Mal?  
Bald hört man wieder die bekannnten Neben, Das alte Puppenstück beginnt aus neu, Man sieht die Bräute, ja man sieht die Fäden Wie einst im Mal.  
Von „Sammlung“ spricht bald Beihmann wieder ständig Und rüßt den alten, faden Odionsobrel; Herrgott, die Neben kann ich schon auswendig Wie einst im Mal.

Der Oldenburger bringt uns mit Grandezza Bald seine neuente Janushauerer! Auch er gehet zum Bund „Pro Ventilezza“ Wie einst im Mal.  
Herr Naumann schaut in ferner Zukunft Rebel, Er rechnet vor mit 1 + 2 + 3: Jetzt kommt der Hof von Wellermann bis Bebel! Wie einst im Mal.

Zwei Tage grade nach dem Fest der Toten, Als ob es eine Vorbedeutung sei, Betet aus neue man wieder des Reiches Solen Wie einst im Mal.  
Genuß, ihr Herren! Auch euch ißt Zeit zu sterben! Das Volk erwacht aus langer Trümmerei, Und eure Macht, wir schlagen sie in Scherben! Bereinst im Mal.  
„Das freie Volk.“ Moriz.

**Aus aller Welt.**

**Untergang im Hafen.** Der aufkommende englisch Dampfer „Cyclon“ ist Donnerstag früh querab von der Altonaer Dampfer-Landungsbrücke nach einem Zusammenstoß mit dem ausgehenden englischen Dampfer „Sappho“ gesunken. Seine Mannschaft wurde gerettet.

**Vermischtes.**

**Neue Oper.** Uns Plauen i. S. wird gemeldet: Die Uraufführung der dreiatigen Oper „Das verunkelte Dorf“ fand am Totensonntag abend im hiesigen Stadttheater statt. Der Text (nach einem Baumbach'schen Märchen) stammt von Herr. Dr. Ernst Günther, Oberlehrer am Rgl. Gymnasium, hier, die Musik von Walter Döll, Oberlehrer am städtischen Realgymnasium. Das Werk hatte großen Erfolg.

**Veranstaltungskalender.**

Sonnabend den 26. November.  
Nähringen. Wilhelmsbassn.  
Verband der Tapezierer. Abends 8 1/2 Uhr bei Wöfel, R. Wöfel, Str.  
Sonnlog den 27. November.  
Emden.  
Zimmererverband. Vormittags 11 Uhr im Hotel Bellevue.

**Schiffahrts-Nachrichten.**

24. November.  
**Telegramme des Norddeutschen Lloyd.**  
Wöfel. Vorkum, von Australien, heute in Antwerpen an.  
Wöfel. Götter, nach Ostafien, gestern in Suez angekommen.  
Wöfel. Hannover, nach Cuba, gestern von Vigo abgegangen.  
Wöfel. Rieß, nach Ostafien, heute in Lington angekommen.  
Wöfel. Oldenburg, gestern von Buenos Aires abgegangen.  
Wöfel. Prinz Albert, von Kanada, heute in Rotterdam an.  
Wöfel. Prinz Eitel Friedrich, von Ostafien, gestern in Antwerpen.  
Wöfel. Prinz Ludwig, nach Ostafien, heute in Venang an.  
Wöfel. Thüringen, von Australien, heute von Sydney ab.  
Wöfel. Wülfens, nach Rapala, gestern von Coruna ab.  
Wöfel. Nord, von Ostafien, heute von Port Said abgegangen.

**Schwaffer.**

Sonnabend, 26. Novbr.: vormittags 8.43, nachmittags 9.32

**Östentl. Auskunftsstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus.**  
Wost, Peterstraße 14. Täglich abends von 7—8 1/2 Uhr geöffnet.  
Unentgeltliche Auskunftserteilung über die Alkoholfolge, sowie über Fürsorge und Heilung Alkoholfreier, über Heilanhalten Grundbindung von Alkoholfreier, Trümpfermittel, Schwelnd usw.

**KIOS** - Altona 2 Kurprinz 3 Bismarck 3 1/2 Pö.  
Abu Sekim 3  
Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Jockey Böhm, Dresden.  
Lieferant der französischen Cokak-Rigle.

**Bekanntmachung.**

Für Rechnung der Gemeinde Bant soll zur Einrichtung der höheren Mädchenschule das Inventar vergeben werden. Für einen Teil derselben sind kurze Lieferungslisten angelegt; während des Uebrigem zum 1. Mai 1911 zu liefern ist.

Zu vergeben sind:  
188 zweifelhige Bänke,  
9 Ratheben,  
9 Klassenchränke,  
Stützen und nähere Bedingungen sind im Bauamt kostenlos erhältlich. Angebote sind bis zum 29. d. Mts., mittags 12 Uhr, im Bauamt abzugeben.

Bant, den 25. November 1910.  
Der Gemeindevorstand.  
Runde.

**Bekanntmachung.**

Zum Neubau einer Strandhalle in Heppens sollen die Bauarbeiten vergeben werden. Angebotsunterlagen können gegen Zahlung von 5 Mk. vom Rathaus, Zimmer Nr. 1, bezogen werden, wofür auch die Zeichnungen zur Einsicht ausliegen.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 6. Dezember 1910, mittags 12 Uhr, beim Stadtmagistrat einzureichen.

Heppens, den 23. November 1910.  
Der Stadtmagistrat.  
Dr. Luken.

**Bekanntmachung.**

Der Gemeinderat hat in seinen Sitzungen vom 26./5., 16./6. und 8./9. d. J. einige Veränderungen des Fortbildungsschulstatus beschlossen, über die die beteiligten Gewerbetreibenden und Arbeiter gemäß § 142 Reichsgewerbeordnung gehört werden müssen.

Dieselben werden deshalb zu einer Sitzung auf

Montag, den 28. d. M.,  
nachmittags 6 Uhr,

nach dem Hillmerschen Gasthause in Neuende geladen unter der Warnung, daß die Nichterschiene als den Beschlüssen zustimmend angesehen werden.

Neuende, 23. November 1910.  
Der Gemeindevorstand.  
S. Janßen.

**2 Fahrräder**

sind hier als gefunden abgegeben worden.

Neuende, 23. November 1910.  
Der Gemeindevorstand.  
S. Janßen.

**Freibank**

am Schlachthof.

**Fleischverkauf**

findet statt

Freitag abend 6 Uhr,  
Sonnabendmorgen 8 Uhr  
Schlachthofdirektion.  
Spring.

**Kleinfleisch**

1 Pfund 36 Pfg.

**J. H. Cassens**

Schwarz und Bant, Peterstr. 42.

**Einswarden.**

**Zu verkaufen**

eine Holzbetzelle nebst Bett (fast neu). Sellmann, im Hause des Schlachtmessers Föllner, 2. Et.

**Bekanntmachung.**

Wir verkaufen im Laden **Ede Knorr- u. Grünstr.** am Marktplatz in Heppens einige Hundert Paar **Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln und Schuhe.**

Jeden Tag nachmittags 2 Uhr anfangend.

Die Ware ist gut und billig.  
**H. Hinrichs Nachfolger**

Anpassen und Umtausch  
gefastet

**!! Haar-Zöpfe !!**

Verkaufe einen grossen Posten Zöpfe, etwas im Schaufenster beschädigt, zu jed. annehmbaren Preise. Anfertigung aller Haararbeiten. Ank. v. ausgekämmt. Haar. Barbier Kötting, Gokerstrasse, bei Sadowasser.

**Zu verkaufen**

vier Schweine (Läner).

Bant, Schillerstr. 11, Hinterh. Daselbst wird guter Brannt gefaust.

**Mähmaschine**

fast neu, Rundschiff, billig zu verkaufen.

Wilhelmshaven, Peterstr. 44 u. r.

**Nordenham.**

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer an 2 Anst. junge Leute mit oder ohne Pension zu vermieten.

Wittoriastr. 3, Nähe d. Rabelwerks.

**Zu vermieten**

kleiner Laden mit Zimmer.

G. Buddenberg, Bant, Peterstr. 30

**50 Mk. Wochenlohn**

oder 50 - 60 % Provision

erhält Jeder, der den Vertrieb meiner weltberühmten u. konkurrenzlosen **Aluminiumschilder** und **Waren** übernimmt, darunter letzte Neuheiten u. konkurrenzlose **Weihnachtsartikel**. — Vertretung wird auch als Nebenbeschäftigung übertragen. — Aluminiumwaren sind spielend leicht verlässlich. Auskunft und Muster gratis. Es veräume daher niemand anzufragen. Postkarte genügt. Adresse:

**Schilderfabrik,**

Post Erbach im Westerwald.

**Gesucht**

eine unabhängige Frau oder Mädchen von 8-12 Uhr morgens zum Milchaustragen. Monatlich 14 Mk. Zu erfragen in der Filial-Expedition, Ulmenstraße 24.

**Suche Lehrling**

für sofort oder Ostern.

D. Janßen, Rüterfel, Kleinpörsel und Installation.

**Gesucht auf sofort**

ein Knecht von 14-17 Jahren von wem, sagt die Exp. ds. Bl.

**Alleinstehende Frau**

sucht Stellung als Haushälterin. Offerten unter K. L. an die Exp. dieses Blattes erbeten.

**Achtung! Bürgerhalle. Achtung!**

Auf vielseitigem Wunsch!

**Zweiter großer Preis-Stat.**

Am Sonntag den 27. November 1910, nachmittags 4 Uhr:

Es ladet freundlichst ein

**Wilh. Halweland.**

**Delmenhorst.**

**Oeff. Verlammlungen des Gebietsvereins.**

Am Sonntag den 27. November bei Wirt Meyer, Dwoberg.  
Am Sonntag den 4. Dezember bei Goldwey, Gasparterdamm.  
Am Sonntag den 11. Dezember bei Kohlwey, Südl. Stadtgebiet.  
Am Sonntag den 8. Januar bei Wirt Franz, Bremer Chaussee.

Alle Verlammlungen beginnen abends 6 Uhr.

**Tages-Ordnung: Der Gemeindesteuerzettel.**

Die Stadtratsverhandlungen; die Behauptungen der Gebüder Döbelmann über streikende Arbeiter der Wagenfabrik; über indirekte Steuern und Sozialgesetzgebung.

In allen Verlammlungen freie Aussprache.

Zutritt für Jedermann.

Der Vorstand.

**Fettwaren billig!!**

- Schweineschmalz, bestes . . . Pfd. 68 Pf.
- Pflanzenschmalz, bestes . . . Pfd. 60 Pf.
- Schlachthoftalg, bestes Bremer Pfd. 52 Pf.
- Süssrahm-Anker-Margarine mit der Krone
- Ersatz für beste Naturbutter Pfd. 52 Pf.

**L. Bakker**

Bismarckstraße am Marktplatz.

**Gebraucht. engl. Schlafzimmer**

ganz kompl., sowie ein Sofa billig abzugeben.

Näheres F. A. Wittkopp, Wilhelmsh., Börjenstr. 19a.

**M. Brockmanns ZWERG-MARKE**



ist die richtige für schnelle Mast und Aufzucht! Hüten Sie sich vor Fälschungen! Jede Packung muß nebenstehende Schutzmarke tragen! Acht auf, wo unser Zwergschild anhängt!

Allein. Fabr. M. Brockmann,  
Görm. Fabr. n. d. S.,  
Leipzig-Grützsch 113 b.

**Der echte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen**

Zu Preislisten zu haben: In Bant bei August Jeremias; in Wilhelmshaven bei Otto Joh. Bismarck-Drogerie, H. Lehmann, Bismarckstr. 16, Herrn. Soth, Kaufmann, Bismarckstr.; in Neuende bei Joh. Hillmers; in Neustadtgedens bei Apotheker Friedr. von Dove.

**Die schönsten Kinder**

-Spielzeuge in Musikinstrumenten, wie Mundharmonikas, Ziehharmonikas, Zithern, Drehorgeln, Trommeln, Pfeifen etc. etc.

**G. Leubner, Musikinstrumentenfabrikation**

Marktstrasse 26a.

**Zu verkaufen**

große und kleine **Schweine.**

Wilh. Maes, Heppens.

**Visitenkarten**

Neueste Muster Schnellste Anfertigung Billigste Preise.

Paul Hug & Co.

**Sonnabend und Sonntag**

**Grosser Preis-Skat.**

Hierzu ladet freundlichst ein

Georg Meyer, Ulmenstrasseweg.

**Billig! Billig!**

Bestes amerik.

**Schweine-Schmalz**

pr. 1 Pfund . . . 0.68.

pr. 3 Pfund . . . 1.95.

**Bernh. Backer**

Ede West- und Koolffstraße.

**Kaufet**  
nichts anderes gegen

**Husten**

Heiserkeit, Raucher- u. Verschleimung, Krampf- und Reizhusten, als die schnellmedizinen

**Kaisers**  
Brust-Karawellen

mit den drei Namen

5900

von Verlegen und Privaten verbürgten den höchsten Erfolg.

Patent 25 Pfg., Dose 60 Pfg.

Zu haben bei:

H. Lehmann, Filiale in Bant,  
J. H. Daniels, Coluhölg, Bant,  
E. Schmidt, Hl. Joh. Schildt,  
Coluhölg, Bant, Herrn. Entz,  
Coluhölg, Heppens.

**Prima Füllfleisch**

sowie Rindfleisch und Wursthwaren

empfehlen

**Claassen & Winkler**

Bant und Heppens.

**Uhren**

Gold- und Silberwaren sowie Schmucksachen etc. in grösster Auswahl empfiehlt reell und billig.

**Reparaturen**

werden fachgemäss u. preiswert ausgeführt.

**Alfred Zirbeck**

Uhren und Goldwaren  
Heppens :: Müllerstr. 34.

**Stolz des Hauses**

unübertroffener Butter-Ersatz

pr. Pfd. Mk. 1.00.

Täglich frisch!

**Bernhd. Bader**

Ede West- und Koolffstraße.

**Schuhwaren**

Im meine erstklassigen

schnell einzuführen, gebe trotz meiner konkurrenzlos billigen Preise

**5 Prozent Extra-Rabatt**

Schuhwarenhaus Modern  
Wilhelmshaven, Str. 39.



**Kaninchen - Judtverrein**  
Barel und Umgeg.  
Sonntag den 27. und Montag  
den 28. November cr. ..  
im Hotel Schütting:

**Dritte grosse Lokal-  
Kaninchen - Ausstellung**

verbunden mit  
**Preisrichter u. Preisregeln.**  
Um zahlreichen Besuch wird freund-  
lichst gebeten.

Die Ausstellungsfelung.

**Delmenhorst.**

**Spiegelsäle**

(Mentens Hotel).

Am Mittwoch, Sonnabend und  
Sonntag jeder Woche:

**Kinematographische Vorführungen**

Wochentags Anfang 7 Uhr abends.  
Sonntags . . . Anfang 3 Uhr nachm.

**Im Café täglich**  
bei freiem Entree:

**Künstler - Konzert.**

Hierzu ladet freundlich. ein

**B. Schumacher.**

Billetlocks bei Paul Hug & Co.

Eleg.  
**Herren-Moden**

Die  
neuesten  
**Damen-Moden**

**Anzüge**  
nur hochmodern.  
Ersatz für Mass, gute Ver-  
arbeitung, für guten Sitz  
garantiere ich.  
**1 Mark**  
wöchentliche Abzahlung.  
**Paletots, Ulster**  
Wäsche, Schuhe  
gebe alles  
**auf Kredit**  
bei allerkleinster Anzahl.

Auf  
**Kredit**  
**Pelzkragen**  
echt Skunks, Nerzmurmelt usw.  
in den newest. Ausführungen  
nur Woche  
**50 Pf.** Abzahlung.  
Neu aufgenommen:  
**verschied. Felle**  
als Vorleger für Schreib-  
tische u. Betten und Kinder-  
wagendecken usw.  
Ferner  
**Sprech- und Spielapparate**  
Wand- u. Taschenshran  
**50 Pf.** wöchentl. Abzahl.  
**Kindewagen**  
**Kinderbettstellen**  
bei allerkleinster  
An- und Abzahlung.

**Damen-  
Garderoben**  
Ganze Kostüme, Jacketts  
Mäntel, Blusen, Röcke  
nur das neueste  
**1 Mark**  
wöchentliche Abzahlung.  
Wäsche, Schürzen,  
Kleiderstoffe, Bett-u-Leib-  
wäsche, Manufakturwaren,  
Toppiche Gardinen, Läufer  
gebe Kredit  
an jedermann.

**Möbel**  
einzelne Möbel, Schränke  
Sofas, Matratzen, Tische,  
Vertikows, eiserna Bett-  
stellen usw.  
**1 Mk.** wöchentl. Abzahl.

**W. Nissenfeld**

Grösstes und ältestes Waren-Kredit-Haus.

**Möbel**  
Engl. Schlafzimmer, bunte  
Küchen, Büffets, Schreib-  
tische, Panoelo, Palmen-  
ständer bei allerkleinster  
An- und Abzahlung.

Wilhelmshavener  
Strasse 37.

**Bant-  
Wilhelmshaven.**



**Freie  
Turnerschaft  
Rüstringen.**  
Arb.-Turnverein Heppens.  
Sonntag den 27. Novbr.,  
nachm. 4 Uhr:

**Gründungs-fest**

der Freien Turnerschaft  
**Sande und Umgegend**  
beim Gastwirt Mohls.  
Die Mitglieder obiger Vereine  
werden gebeten, sich zahlreich am  
Feste zu beteiligen. Selbstbeitrag für  
Bundesmitglieder 50 Pf.  
Die Vorstände.



**Arbeiter-  
Turn - Verein  
Germania.**  
Sonntag den 27. Novbr.,  
nachmittags:

**Fuhtour nach Sanderbult  
zur Gründungsfeier.**

Abmarsch präz. 2 1/2 Uhr nachm.  
vom Vereinslokal Sadowassers Tivolli.  
Bei schlechtem Wetter wird mit der  
Bahn gefahren. Abfahrt 4 Uhr.  
Kege Beteiligung erwünscht. Gäste  
sind willkommen.  
Der Turnwart.



**Freie  
Turnerschaft  
Sande u. Umg.**  
Einladung  
zu dem am Sonntag den 27. Nov.  
im Lokale des Herrn Mohls-Sander-  
bult stattfindenden

**Gründungs-fest**

bestehend in  
**Konzert, Turnen und Ball.**  
Kasseneröffnung 3 1/2, Anfang 4 Uhr  
Entree 20 Pf., Tanzband 1.00 Mk  
Um regen Besuch bitten  
Der Vorstand.



**Freie Turnerschaft Barel.**  
Sonntag den 27. Novbr.,  
im Hotel Schütting:

**Stiftungs - Fest**

der Freien Turnerschaft Barel  
bestehend in  
turnerischen und theatral. Aufführungen  
mit anschl. Tanzfränzchen.  
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 1/2 Uhr.  
Ende 3 Uhr.  
Entree Damen 20 Pf., Herren 30 Pf.  
Es ladet freundlichst ein  
Das Vergnügungs-Komitee.



**Banter Volksküche.**  
Wellenstraße.  
Sonabend: Grüne Erben m. Schweinefl.

**Zum Kooksfahren**

empfehlen sich jeden Nachmittags  
**J. Schwitters & Moulton**  
Schillerstr. 13. Börsestr. 68.  
Bestellungen werden dafelbst ent-  
gegengenommen. Für Heppens nimmt  
Kaufmann **Duff**, Margarethenstr. 3.  
Bestellungen an.

**Deutscher Metallarbeiter - Verband**  
Verwaltungsstelle Angelnfisch.

Sonntag den 4. Dezember 1910 im Lokale des Herrn  
B. Gremann zu Hengstforde:

**Stiftungs - Fest**

bestehend in Aufführungen mit nachfolgendem Ball.  
Eintritt zu den Aufführungen für Mitglieder 20 Pf., Nicht-  
mitglieder 30 Pf., Tanzband für Erstere 50 Pf., Letztere 1 Mk.  
Mitglieder können eine Dame einführen. Anfang abends 7 1/2 Uhr.  
Zu zahlreichem Besuch laden ein  
**B. Gremann. Die Ortsverwaltung.**

**Leder - Ausschmitt**  
prima Eichenlohruben-Verbung, sowie  
sämtliche Schuhmacher - Bedarfsartikel  
empfehlen  
**Gebr. Meyer, Heppens, Gölterstr. 17.**

**Kein Laden, daher billigste Preise!**

Bei Bedarf in modernen fertigen Herren-  
Garderoben, sowie Stoffen und Knaben-  
Anzügen halte mich bestens empfohlen. ::

**Wilhelm Lübbes, Bant**  
Peterstr. 33, 1. Et. (Möbelhaus Bremer).  
.. Kulante Zahlungsbedingungen. ..  
Der weiteste Weg ist lohnend!

**Sauertohl ff.**  
3 Pfund 20 Pf.  
**J. A. Caffens, Schaar u. Bant.**

**Feine Wäsche**  
wird zum Waschen und Plätten an-  
genommen. Bant, Börsestr. 31,  
1 Tr. rechts.

**Deutscher Metallarbeiter - Verband**  
Verwaltungsstelle Emden.

Zu dem am Sonntag den 27. Novbr. im großen  
Saale des Tivoli stattfindenden

**10. Stiftungs-fest**

verbunden mit Fahnenweihe  
laden wir die organisierte Arbeiterschaft von Emden  
und Umgegend freundlichst ein.  
Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Entree  
50 Pf., Vorverkauf 40 Pf., eine Dame frei.  
**Das Festkomitee.**

**Theaterverein Volksbühne Rüstringen.**  
Sonabend den 26. November 1910 im Odeon zu Bant:

**Theater-Abend**

Zur Aufführung gelangen:  
**Der fremde Herr**, Lustspiel in 1 Akt.  
**Ein Opfer**, Drama in 3 Aufzügen.  
Anfang 8 1/2 Uhr. Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.  
Eintrittskarte im Vorverkauf im Odeon un Rheinischen Hof 30 Pf.,  
an der Kasse 40 Pf. Hierzu ladet fhd. ein **Der Vorstand.**

**Volks-theater in Bant.**

**Colosseum**

Sonabend den 26. Novbr., abends 8 Uhr:

**Wilhelm Tell.**  
Schüler auf allen Plätzen die Hälfte.

## Sitzung des Gemeinderats zu Neuende.

Neuende, 24. November.

**Schulfragen.** Die Wahl weiterer Schulvorstandsmitglieder wurde ausgeführt.

Nach dem Schulgesetz sollen die Schulunterhaltungskosten anteilig von den Nachbargemeinden mitgetragen werden, sofern von einer Nachbargemeinde mehr als 10 Kinder die Schule in einer anderen Gemeinde besuchen. Die Gemeinde Hebbewarden, von welcher eine größere Anzahl Kinder die Schule hier besuchen, hat sich bereit erklärt, den anteiligen Kostenbeitrag nach dem Durchschnitt zu zahlen, wohingegen die Gemeinde Wacum eine Zahlung abgelehnt hat. Von dort gehen allerdings nur einige Kinder hier zur Schule. — In der Debatte wurde erörtert, daß die Gemeindeverwaltung in Wacum nicht so kurzfristig sein mag wie für die Kinder Schwierigkeiten heraufbeschwören. — Neuende hat jetzt etwa 1500 Schulkinder.

Die Stadtverwaltung von Heppens hat eine Rechnung eingereicht für die in Heppens die evangelische Schule besuchenden Neuender Kinder. Von den in einer Anzahl von 1888 die Heppenser evangelischen Schulen besuchenden Kindern stammen 31 aus Neuende, die vom Kreisfiskusinspektor nach den Heppenser Schulen dirigiert wurden. Die Schullasten betragen in Heppens für die Baulast 66000, für die persönliche Last 30000, im ganzen 96000 M. Von dieser Summe entfallen nach der Kinderzahl 1572 M. für das laufende Jahr auf Neuende. — Der Gemeinderat erklärte sich mit der Zahlung dieser Summe zunächst zur Hälfte einverstanden.

Die katholische Schule zu Heppens besuchen von Neuende 20 Kinder. Der Rollenanteil beträgt hierbei für Neuende 1140 M. Auch dieser Kostenbeitrag wurde zunächst zur Hälfte genehmigt.

Die Aenderung des Bebauungsplans in Neuengroden wünschend die Wegler Kleinhauer und Genossen. Auf Vorschlag des Bauamtes und der Baukommission wurde der Antrag abgelehnt, da hierdurch Weiterungen und Konsequenzen entstehen.

Einige Anträge auf Erlass der Steuern wurden hierauf erledigt.

Als Vergütung an diejenigen Gemeindegliedern, die zu Geschworenen ausgesollt werden, sollen 10 M. pro Tag von der Gemeindefasse gezahlt werden. Der Gemeinderat stimmte diesem Vorschlag der Subdelegation zu. Bant und Heppens zahlen 7 M. pro Tag.

Die Petition an den Landtag, betr. Vereinigung der drei Rühringer Gemeinden zu einer Stadt, wurde, nachdem G. M. Andreas für möglichst einstimmige Annahme plädiert hatte, mit 13 gegen 3 Stimmen angenommen. Verschiedenes. Der früher gefasste Beschluß betr. Vorbelastung der Anlieger für Beleuchtung in Neuengroden wurde präzipiert.

Eine Anleihe von 4700 Mark ist von der Oldenb. Spar- und Leihbank genehmigt worden zwecks Erhöhung des Zinsfußes von 4 Proz. Der Gemeinderat ist damit einverstanden, daß die Kündigung angenommen und die neue Anleihe bei der Rühringer Sparkasse aufgenommen wird. Die Kosten für Unterbringung einiger Kinder im Armenhause aus Sicherheitsgründen wurden auf die Gemeindefasse übernommen.

Der Antrag auf Einstellung der bisher üblichen Beiträge zum Arbeitersekretariat soll bei der Staatsberatung erledigt werden.

Ein Antrag der Heppenser Stadtverwaltung auf Zustimmung zu einer Aenderung des Statuts der Mittelschule konnte nicht erledigt werden, da die nötigen Unterlagen noch nicht eingegangen sind.

Damit war die öffentliche Sitzung erledigt und es folgte eine vertrauliche.

## Gewerkschaftliches.

**Arbeitslosigkeit in Berlin.** Von der großen Arbeitslosigkeit in Berlin kann man sich nach der Vermittlungstätigkeit des paritätischen Zentral-Arbeitsnachweises einen ungefähren Begriff machen. In der letzten Sitzung des Zentralvereins für Arbeitsnachweis berichtete der Vorsitzende Dr. Freund von der Vermittlungstätigkeit der drei Quartale dieses Jahres. Hiernach hat sich der Geschäftsumfang bedeutend gehoben. Die Zahl der eingetragenen arbeitslosen Personen betrug insgesamt 170000 (+ 38000), die Zahl der gemeldeten offenen Stellen 155000 (+ 50000), die Zahl der besetzten Stellen 120000 (+ 35000). Der Gesamtverband beschloß, den Magistrat Berlins zu ersuchen, in den nächsten Voranschlag eine erhöhte Summe für die Unterbringung des Vereins einzustellen und mit ihm über die weitere Entwicklung des Arbeitsnachweises in kommissarische Verhandlungen zu treten.

Die wirtschaftliche Arbeitsvermittlung für Berlin wird damit natürlich noch lange nicht zahlenmäßig dargestellt, da verschiedene Verbände, wie die der Metallarbeiter, Buchdrucker u. ihre eigenen Arbeitsnachweise haben.

## Aus dem Lande.

Barel, 25. November.

**Konsumverein.** Am Sonntag nachm. 3 Uhr findet im Hof von Oldenburg eine öffentliche Interessentenversammlung statt, in der die mit den Vorarbeiten beauftragte Kommission ihren Bericht erstatten wird. Mit der Versammlung ist eine Ausstellung von Waren verbunden, um die Preis-

würdigkeit und Güte der Waren festzustellen. Die Ausstellung wird bereits um 2 Uhr eröffnet. Zu dieser Versammlung und zur Besichtigung der Waren sind die Hausfrauen ganz besonders eingeladen.

**Die weiße Sklaverei** gelangt im Metropoltheater heute abend zum letzten Male zur Vorführung. Gestern und vorgestern abend war der Zutritt so stark, daß zwei Polizeibeamte Ordnung halten mußten, um keine Ueberfüllung des Zuschauerraums zuzulassen.

Delmenhorst, 25. November.

**Eine Frauenerkrankung** fand am Mittwoch dem 23. ds. Mts. abends 8 1/2 Uhr in den Spiegelallee statt. Frau Woffe, Bremen, referierte über die Notwendigkeit des Beitritts der Frauen in der politischen Organisation. Nebenher hielt einen trefflichen 1 1/2 stündigen Vortrag an dem sich eine anregende Diskussion angeschlossen. Von den anwesenden Frauen ließen sich 25 in den Sozialdemokratischen Verein aufnehmen, sodas jetzt 50 Frauen politisch organisiert sind.

**Theorien und Programme der bürgerlichen Parteien.** Der letzte Vortragsabend über vorstehendes Thema findet am Donnerstag 26. ds. Mts. abends 8 1/2 Uhr im Oldenburger Hof statt. Ein allgemeiner Besuch des letzten und wichtigsten Vortragsabends wird erwartet. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pf.

**Der Gebietsverein** hält seine erste öffentliche Versammlung über den Steuerzettel, über Stadtratsverhandlung und über Behauptungen der Schädler Döbelmann, welche sie in öffentlichen Versammlungen über Steuerpolitik und Sozialgesetzgebung usw. gemacht haben, am Sonntag den 27. November, abends 6 Uhr, im Lokale des Wirtes Meyer, Dwoberg, ab.

**Die Ortskrankenkasse für die Stadtgemeinde Delmenhorst** hält am Dienstag den 29. November, abends 8 Uhr, eine Generalversammlung in Rotens Hotel (Spiegelallee) ab. Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. (Siehe Anz.)

**Wohnung, Bauarbeiter.** Auf die am Sonnabend 26. ds. Mts. nachm. 5 1/2 Uhr bei Wirt H. Meier stattfindende Versammlung des Bauarbeiter-Verbandes machen wir besonders aufmerksam.

**Goethebund.** Auf den Vortragsabend des Goethebundes am Sonnabend 26. ds. Mts. abends 8 1/2 Uhr im „Hotel zur Post“ über das Thema, „Goethe in Sizilien“ machen wir nochmals mit dem Hinweis aufmerksam, daß der Vortrag durch zahlreiche Lichtbilder veranschaulicht wird.

**Kinematographische Vorführungen** finden am Mittwoch, Sonnabend und Sonntag jeder Woche im oberen Saal der Spiegelallee (früher Menens Hotel) statt. Im Café findet täglich Kinofilms-Kongert statt. Die Vorführungen begiennen Donnerstags abends 7 Uhr, Sonntags nachmittags 3 Uhr. (Siehe Anz.)

Nordenham, 25. November.

**Der dritte wissenschaftliche Vortrag** des Genossen Vogther über „Theorien und Programme der bürgerlichen Parteien“ findet Sonntag den 27. November, nachmittags 3 Uhr in Kohners Lokal statt. Die Teilnehmer werden an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht.

**Die Generalversammlung der Ortskrankenkasse** für den Amtsbezirk Buntjadingen findet statt am Sonntag dem 27. November, nachmittags 5 Uhr in Kohners Lokal mit folgender Tagesordnung: 1. Wahl eines Momenten; 2. Wahl eines Vorstandsmittgliedes aus der Klasse der Arbeitgeber; 3. Wahl dreier Vorstandsmittglieder aus der Klasse der Arbeitnehmer; 4. Bericht der Krankheitskontrollen; 5. Bericht des Vorstandes über das erste Halbjahr; 6. Freie Besprechung. Die stimmberechtigten Vertreter werden an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht.

**Die Gewerkschaftler und Parteigenossen** werden nochmals auf dem am Sonnabend, abends 8 Uhr, im Lindenhof stattfindenden Sanitätskursus aufmerksam gemacht. Weiter dieser Kurse ist Herr Dr. Harms-Alens. Das Gewerkschafts-fartell hat, um es eben zu ermöglichen, an den Kursen teilzunehmen, von der Erhebung eines Eintritts Abstand genommen und erwartet daher einen pünktlichen sowie zahlreichen Besuch.

**Vor dem Schöffengericht** stand der Arbeiter Stein wegen Verleumdung eines Arbeitswilligen während der Werftarbeiterausperrung. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 40 M., das Gericht sprach jedensfalls zum Leidwesen dieses Scharfmachers den Angeklagten frei.

**Der Holzarbeiterverband** (Zahlstelle Nordenham) feiert am Sonntag den 27. November im Lokale des Herrn Grotter „Rühringer Hof“ in Alens sein diesjähriges Herbstfest, bestehend in Konzert, theatralischen Aufführungen und Ball. Es ist alles ausgedehnt, den Besuchern einen genühreichen Abend zu verschaffen, und ist daher auch der Besuch des Gewerkschafts- und Parteimitgliedern zu empfehlen.

Einswarden, 25. November.

**Der Verband der Sanitätsarbeiter,** Zahlstelle Einswarden, hält Sonntag, den 27. November, im Lokale des Herrn A. Bultmann sein diesjähriges Herbstfest ab. Dasselbe besteht in Festrrede, Gesangsvoorträgen, Turnen und Ball, unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins Freiheit und der freien Turnerschaft. Die organisierte Arbeiterchaft von hier und Umgegend wolle für guten Besuch Sorge tragen.

Borkum, 25. November.

**Das neue Feuerschiff,** das für Borkumriff bestimmt ist und auf der Meyerischen Werft in Vopendurg erbaut

wird, soll das größte an der deutschen Nordseeküste werden. Wie verlautet, soll es eine Dampfmaschine von 200 Pferdekraften erhalten.

Leer, 25. November.

**Wahrheitsfanatiker?** Vor einiger Zeit reichten die Arbeiter der Firma Fr. Halbach u. Co. (Pappfabrik) ein Gesuch um eine zehnprozentige Lohnerhöhung ein. Die Forderung mußte auch von den Leitern der betr. Strohpappfabrik in Anbetracht der Teuerungserhältnisse und der sowieso gezahlten niedrigen Löhne (Höchstlohn bei 13stündiger Arbeitszeit 3 M. und diesen erhalten nur etliche) als berechtigt anerkannt werden, doch wurde gellagt und lamentiert, daß ihr Gesuch wegen der mit bedeutend niedrigeren Löhnen arbeitenden holländischen Konkurrenz nicht viel bewilligen könnte, oder sie müßten den Betrieb stilllegen. Es ist aber dann doch eine kleine durchaus ungenügende Zulage von 10—15 Pf. pro Tag bewilligt worden und haben sich die Arbeiter vorab damit zufriedengegeben, weil sie auch obigen Angaben Glauben schenkten. Da die Aktien in wenigen Händen sich befinden, war es uns bis jetzt nicht möglich, Jahresberichte der Firma einzusehen und ihre Angaben und das Gellage zu kontrollieren. Letztes belamen wir nun zufällig in einer Berliner Zeitung eine Notiz zu Gesicht, betitelt „Geschäftsergebnisse im Papiergewerbe“ und wir trauten unsern Augen nicht, wie wir lahen, daß die A.-G. Fr. Halbach zu Leer in Ostfriesland 7 Proz. Dividende ausgezahlt hat (im Vorjahre 4 Proz.)! Wenn dieses kein Druckfehler oder ein sogenannter Wärschwindel ist, dann haben die Leiter der Fabrik die Arbeiter hinteres Licht gefasht und das Gellage ein sehr heilsame Lehre für alle Arbeiter, den Unternehmern und ihren Angaben keinen großen Glauben zu schenken. Die Herren mögen sich äußern — in ihrem ureigensten Interesse — damit sie als lautere Charaktere (wie sonst) ihren Arbeitern erscheinen. Sind die Angaben des Berliner Blattes richtig, dann kann und muß die Firma, da sie die ursprünglichen Forderungen als beiseite anerkannt, diese auch voll bewilligen.

## Gewichtliches.

**Ein Seitenstück zum Meinenster Mordprozeß** hat sich vor dem Eibinger Schwurgericht abgespielt, vor dem fast eine Woche lang gegen die 24 Jahre alte Gutsbesitzerwitwe Johanna Gubbed und ihren 28 Jahre alten Geliebten, den Landwirt Gustav Sprenger verhandelt wurde. Der letztere stand unter der Anklage, den Gatten der Frau Gubbed in der Nacht des 1. März d. J. meuchlerisch, während Gubbed im Bette schlief, durch einen Schuß in den Kopf getötet zu haben. Die Frau des Getöteten sollte die Anklagten begünstigen sein, um eine Verheiratung der beiden Angeklagten möglich zu machen. Ein Selbstmord war offenbar aus geschloffen, weil die Hände des Ermordeten unter der Bettdecke, der Revolver, mit dem geschossen worden war, aber auf der Bettdecke lag. Ein Verdaht gegen eine dritte Person kam garnicht in Betracht. Sprenger leugnete jede Schuld. Es kam ihm auch zu statten, daß ihn kein Mensch in jener Nacht, in welcher die Tat verübt worden war, in der Hütte der Gubbedschen Bewahrung gesehen hatte. Er befand sich, als er etwa eine halbe Stunde später als nächster Nachbar von dem Vorfalle benachrichtigt wurde, in seinem Bett. Er ließ dann sofort anspannen und holte den Arzt. Frau Gubbed erklärte, daß sie tief in die Betten eingewickelt sei geschlafen und den Schuß, durch den ihr Gatte getötet wurde, nicht gehört habe. Sie habe ihren Mann dann aber röheln hören, sei deshalb aufgestanden und habe ihn in den letzten Augen gefunden. Das Verhältnis mit Sprenger, der in ihrem Hause ein- und ausging, gab sie zu, doch habe ihr Sprenger nie gesagt, daß er sie heiraten möchte. Dabei blieb sie. Die Zeugenvernehmung belastete den Angeklagten Sprenger nur indirekt. Drei Wochen vor der Verurteilung war Gubbeds Revolver verschwunden, in der Mordeacht aber fand sich die Waffe auf der Bettdecke wieder vor. Es wurde daher angenommen, daß Sprenger den Revolver sich angeeignet. Man hielt ihn der Tat für fähig und es wurde dabei berücksichtigt, daß es ihm wirtschaftlich schlecht ginge, und daß er hoffen konnte, nach dem Tode des Gubbed dessen Witwe heiraten und dadurch in bessere Verhältnisse kommen zu können. — Die Geschworenen sprachen ihn des Mordes schuldig und der Gerichtshof sprach infolgedessen das Todesurteil aus. — Frau Gubbed wurde freigesprochen.

**Der Prozeß gegen den Rechtsanwalt und Notar Dr. Conrad Wohlfahrt** aus Genthin vor dem Schwurgericht in Magdeburg, über dessen Beginn wir berichteten, hat mit der Freisprechung des Angeklagten geendet. Wohlfahrt war der Begünstigung und zweier Weimede bezichtigt. Nach einem vierstündigen Plaidoyer des Staatsanwalts beantragte dieser das „Schuldig“. Die Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Schwindl-Berlin und Justizrat Dr. Stern-Magdeburg traten den Ausführungen des Staatsanwalts in längeren Plaidoyers entgegen. Die Geschworenen schlossen sich den Ausführungen der beiden Verteidiger an, verneinten alle Schuldfragen; nachts 12 Uhr wurde das auf Freisprechung lautende Urteil verkündet.

**Vorschieß gelistet.** Das Schwurgericht in Wochum verurteilte den Bergmann Wilhelm Friedrich Röder aus Querenburg, der am 17. September auf der Zeche „Julius Philipp“ den Grubenarbeiter August Röder durch einen Revolvererschuß vorschießlich getötet und den Arbeiter Hofe auf die gleiche Weise zu töten verurteilt hat, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.



**Nach vollständiger Renovierung**

eröffne ich am **Sonnabend den 26. November** das von mir erworbene **Rathmannsche Restaurant** am Bismarckplatz unter dem Namen

== **Restaurant** ==

**Fürst Bismarck**

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meinen werten Gästen den Aufenthalt durch aufmerksame Bedienung, sowie Verabreichung nur bester Speisen und Getränke so angenehm wie möglich zu machen. Mit der Bitte um gütigen Zuspruch zeichne

Hochachtungsvoll

**Kurt Engelke.**

Am Eröffnungstage, sowie Sonntag den 27. Novbr.:

:: **Solisten-Konzert.** ::



**Bier- und Speisehalle**

**Fürst Bismarck**

am Bismarckplatz (früher Rathmanns Restaurant),

== **Am heutigen Tage** ==

übernehme ich die Bewirtschaftung obigen Lokals und bitte alle Freunde und Gönner um gütige Unterstützung.

Zum Ausschank kommt

**ff. Hemelinger Bier**  
und Rühringer Korn.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Um regen Zuspruch bittet

**Jos. Wilkens** J. V.

**Verkauf.**

Als Konkursverwalter über das Vermögen des Restaurat. **H. Schmidt** am Bantener Hafen habe ich die unmittelbar neben der neuen Deichbrücke gelegene

**Wirtschafts-Kantine**  
mit Inventar

zu sofortigem Antritt zu verkaufen. Zahlungsfähige Reflektanten wollen sich auf meinem Büro in Seppens, Gödterstraße 2, melden.

Seppens, den 21. Novbr. 1910.

**Dr. Arkenau,**  
Rechtsanwalt.

**Anzukaufen**  
**Geschäftshaus**

bei guter Anzählung, belegen an der Wilhelmshavener Straße, Nordseite bevorzugt. Schriftliche Angebote mit äußerstem Preis erbeten bis zum 26. November.

**S. H. B. S. Bährmann.**

**Zu verleihen**

auf erste Hypothek

**5000, 2mal 6000 und 8000 Mark.**

**B. S. Bährmann.**

**Rechnungen**

(1/2, 1/3, 1/4, 1/5 Bogen)

Quittungen, einzeln u. in Blocks, Lohnlisten usw. . . . .  
— empfehlen —

**Paul Hug & Co.**



Dr. Boemers  
feinste Delikatess-  
Pflanzenbutter-Margarine

**BÖMONA**

ersetzt beste Butter völlig  
und ist  
40-50 % billiger als gute Butter  
Ein Versuch lohnt

In den einschlägigen Geschäften zu haben.

**Mangels & Brandt**

Bant :: Mitscherlichstrasse 16.

**Maschinen- u. Apparatebau**

**Elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen**

Saubere Arbeit, mässige Preise.



Zur Stärkung und Kräftigung blutarmen, schwächerer Personen, besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten

**Lahusen's Lebertran**

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. An Geschmack hochfein und milde und von gross u. klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Preis Mk. 2.30 und 4.60. Man achte beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten

Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.

Immer frisch u. echt zu haben nur in den Apotheken in Bant, Wilhelmshaven, Neustadtgödens und Fedderwarden.

**Abonniert das Nordd. Volksblatt!**

**Eierkartoffeln, Junker**

Dabersche und Magnum bonum

empfehlen

**Krieger & Friedrichs, Bant.**

**Johann Krieger, Neuende.**

**Achtung! Lesen! Achtung!**

**Weck-Uhren**

gute Qualität, das Stück zu Mk. 2.00.

Auf sämtliche anderen Waren gewähre bis Weihnachten

**10 Prozent Rabatt!!**

Reparatur extra billig.

Gültig nur bis zum 15. Dezember.

Uhrgläser 35 Pf., Rapseln 40 Pf., Zetzer und Wigel 20 Pf.  
Reparieren und Reinigen mit 1 Jahr Garantie . . . 2.00 Mk.  
Neue Feder einsetzen 1.50 Mk., mit 1 Jahr Garantie 2.00 Mk.

**Carl Haller, Uhrmacher u. Goldarbeiter**

Bant, Wilhelmshavener Straße 55.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!

**Nusskohlen**

Grösse I und II, Anthracitkohlen,

**Union-, GR-, W-, Eier-Briketts**

**Zechenkoks und Torf**

— empfehlen —

**Krieger & Friedrichs, Bant.**

**Johann Krieger, Neuende.**